

Ersteilt täglich
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Jahresbes. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. exkl. Bestellgeb.

„Die Neue Welt“
(Anhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezie-
bar, kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Stephen Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
beträgt für die 6 Spalten
je Zeile oder deren Raum
20 Pfennig.
für ausserordentliche Anzeigen
25 Pfennig.
Im rezeptionsfreien Orte
kollert die Seite 75 Pfennig.

Inserate
für die fällige Summe
müssen spätestens die woch-
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditiön ankommen
sein.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/212—1/21 Uhr mittags.

Paul Singer

Paul Singer tot!
Er schläft er ruhen sich Millionen Proletarier des Erdballs ob dieser jähen Schmerzenskunde.

Einer der größten, charaktervollsten Führer der Arbeiterbewegung ist nicht mehr! Paul Singer wurde am 31. Januar nach eben vollendetem 67. Lebensjahre durch den Allzwingiger Tod den Kampfesreihen der internationalen Sozialdemokratie entzissen — eine ungeheure Lücke klafft im Herzen ihres starken Gefüges.

Parteiführer von der Bedeutung Singers sind ein rares Gewächs; in ihnen verkörpern sich, sobald sie nachhaltig in das historische Geschehen eingreifen, ganze Parteien, ganze Bewegungen, ganze Zeitabschnitte. So wie die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie gleichbedeutend erscheint mit der Geschichte der Lebensarbeit des Größten der deutschen und internationalen Arbeiterklasse: August Bebel's, so erscheint die parlamentarische Arbeit der letzten Jahrzehnte, vor allem aber die innere Organisation der Partei, ihr Zusammenfallen der tausendfach wirkenden Kräfte in einem Beschluß, in einem kulminierenden Willen nicht denkbar ohne die Lebensarbeit Paul Singers.

An der Bahre des Verbliebenen dankten ihm Millionen denkender Arbeiter für seine unerlässlichen Dienste im Befreiungskampf ihrer Klasse. Im stolzen, prangenden Bau der sozialdemokratischen Organisation ist der Name Paul Singer für immer eingegraben!

Paul Singer kam nicht aus der Proletarierklasse, er kam von der bestehenden Bourgeoisie. Aber er mußte seine Klasse verlassen und in die Arbeiterpartei wirken, weil er von Haus aus ein echter Demokrat war. Aber die bürgerliche Demokratie hinweg schritt er zur sozialen Demokratie, weil just in der Zeit seiner männlichen Reife der letzte Rest bürgerlicher Demokraten zerfiel und verfaulte, und die geschichtliche Entwicklung jeden weiteren Fortschritt an die soziale Demokratie geknüpft hatte. Kein Zweifel: hätte die deutsche Bourgeoisie Kraft gefunden, eine beachtenswerte und hoffnungsvolle demokratische Bewegung aufrecht zu erhalten, Paul Singer wäre ihr geborener Führer gewesen und hätte nicht so schnell und so klar jenen Weg zur Sozialdemokratie gefunden. Diese Annahme ist keine Schande, sondern eine Ehre für den Verstorbenen, da sie das bedeutendste Zeugnis für die Echtheit seiner Demokratie und für sein Erkennen der historischen Entwicklungsfaktoren darstellt. Das wird auch bestätigt durch die Tatsache, daß er innerhalb der Sozialdemokratie mit bewunderter Kraft und Wucht und unveränderlich auf der Seite besiegten stand, die den Klassenkampf in der schneidendsten Schärfe und der rücksichtslosesten Klarheit als notwendig und allein siegesicher für die Arbeiterklasse erkannt haben. Für Singer gilt nicht minder das Wort Karl Marx', mit dem Johann Jacoby geehrt wurde: „Welcher Old Radical (bürgerl. Demokrat) in ganz Europa hat die Ehrenhaftigkeit besessen, sich so direkt auf die Seite der proletarischen Bewegung zu stellen!“

Die deutsche Bourgeoisie, die just bei Singers Eintritt in die Sozialdemokratie (1876) im Lärmel des Geschäftemachens schwelgte und in der berückichtigten Gründerzeit auch die letzten Reste politischer Demokratie verkaufen ließ, hat für den ehrenhaften Demokraten nur die giftigste Verleumdung gehabt. Es gibt nichts Bezeichnenderes für sie als die Verdächtigung, Singer made jezt sein „Geschäft“ durch Parteilanführung. Die Wahrheit ist, daß Singer in seinem ganzen Leben keinen Pfennig von der Partei bezog, im Gegenteil, ungezählte Summen für die Partei opferte. Auch die Verleumdung, er habe vorher seine Arbeiterinnen brutal ausgebeutet, ist an Gerichtsstelle wiederholt als solche gebrandmarkt worden — aber sie lebt noch heute! Singer diente der Partei mit der eifrigsten, lautersten und uneigennützigsten Liebesbezeugung, mit der jemals ein edler, selbstloser Mensch für die Menschheit gekämpft hat. Das bleibt in seinem Ruhmesranze ein glänzendes Blatt.

Die Sozialdemokratie verliert in Paul Singer einen Träger der vorbesten Kampfesposten. Singer war seit 1883 Berliner Stadtverordneter, seit 1884 Reichstagsabgeordneter für Berlin IV, seit 1890 Fraktionsvorsitzender der Stadtverordneten- und der Reichstagsfraktion, vom gleichen Zeitpunkt auch Parteivorstand und Präsident aller Parteitage von Halle bis Leipzig. Die Partei entbande ihn ins Präsidium der internationalen Kongresse und betraute ihn mit der Vertretung im internationalen sozialistischen Bureau. Seine umfassende organisatorische Fähigkeit, seine unerbittbare Sachlichkeit und unerschütterliche Ruhe machten ihn zum erfahrensten Präsidenten und Leiter großer Beratungen, deren sich eine Partei je rühmen konnte. Unschätzbar sind die Verdienste, die er sich durch sachlichen Ausgleich der schroffen Gegensätze innerhalb der Kampfpartei erwarb; es gelang ihm, die widerstreitenden Meinungen zu einem Beschlusse zu lenken und so die Gesamtkraft der Partei strategisch wirksam zu machen.

Singer repräsentierte den Typus der „positiven Arbeit“. Sein Schaffen war nie rein kritisch oder negativ, sondern immer aufbauend. Jahrzehntelang galt bei den Gegnern der Partei als die „Firma“ Bebel-Singer, Liebknecht. Aber welche Gegensätze verbanden sich hier zum harmonischen Ausklang! Liebknecht, der gründliche Wissenschaftler und aktive Revolutionskämpfer aus dem Bürgertum; Bebel, der edelste Proletarierjohn und leidenschaftlichste Agitator, der Millionen aufwachte und auftrüttelte aus dumpfer politischer Nacht — und endlich Singer, der wohlhabende Bürgersmann, der ruhig und behäbig den Dingen beizukommen sucht und immer das „Mögliche“ erkennt und will und zäh und unerschütterlich durchsetzt. Die glänzenden organisatorischen Erfolge der Partei waren nicht zum wenigsten den Talenten und der Arbeit Singers zu danken. Diese strategischen Fähigkeiten brachten sich auch in der Kampfführung im Stadtverordnetenrat und im Reichstagsrat Bahn. Bei der Obstruktion während der Beratung der Leg. Heinge und vor allem während der

Jeftarristkämpfe bewährte sich das Feldherrntalent Singers auf das glänzendste. Das danken ihm Millionen über das Grab hinaus!

Es war dem Verbliebenen vergönnt, sozusagen in den Siedeln zu sterben — das menschlich schönste Los eines abtretenden großen Kämpfers. Noch am 20. Jan. schlug er tapfer einen brutalen Angriff der Junker auf die Geschäftsordnung des Reichstags zurück. Mit knapper Mehrheit war eben der Beschluß gefaßt worden, auch den Wertzuwachs der Güter derer von Gottes Gnaden mit ein paar Pfennigen zu besteuern. Da verlangten die frechen Junker von ihrem Präsidenten, er solle die Abstimmung wiederholen, und zwar so lange, bis die berüchtigte Steuerfreiheit der Fürsten wieder hergestellt sei. Da griff Singer ein und brandmarkte diesen Vergeßwärtigkeitstakt mit aller sachlichen Wucht, so daß er im Keime erstickt wurde. Am 21. Januar präsierte Singer trotz körperlichen Leidens einer Sitzung des Parteivorstandes — und schloß damit in männlichster Weise seine große und herrliche Lebensarbeit ab. Am 22. Januar warf ihn der beginnende Verfall nieder und rang mit ihm bis zum Mittag des 31. Es wird gemeldet, daß die letzten Worte des sterbenden Helden „Eingemeindung“ und „Kempelhofer Feld“ waren, ein Beweis dafür, wie die politischen Lebensfragen seiner Vaterstadt seinen Geist bis zum Abschließen befehligen beschäftigten.

Und nun leb wohl, Paul Singer! Die Arbeiterklasse senkt die Kampfesbahne in Trauer um ihren großen Führer — aber nur, um sie in Deinem Sinne um so kräftiger und entschlossener wieder aufzuspriegen. Neue, große Erfolge sollen verkünden, daß das Werk lebt, dem Du Deine kostbare Kraft und Lebensarbeit gewidmet hast!

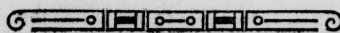
Helden sind aus dem Bürgertum zur Arbeiterklasse gekommen und haben sie erweckt, organisiert, mit Kampfeswillen erfüllt. Marx, Engels, Kassaale, Liebknecht waren die Größten der Kämpfer; würdig reißt nun die Arbeiterklasse den Namen Singer in den leuchtenden Kranz. Er ist der letzte „Große“ aus der Bourgeoisie — die Arbeiterklasse ist reif geworden, ihre eigenen Führer zu stellen und ihre Emanzipation aus eigener Intelligenz und Kraft zu vollenden.

Die historische Bedeutung der ersten Träger des Sozialismus bleibt unaussprechlich in der Geschichte der Entwicklung eingegraben, aber die Entwicklung vollenden müssen die Massen selbst!

Und so geloben an der Bahre ihres großen Toten Millionen gedrückter und rechtloser Proletarier, daß sie mit derselben gewaltigen Kraft und unermüdblichen Ausdauer den Befreiungskampf führen werden, wie es der Verbliebene so musterhaft in ihrem Dienste getan.

Geb Dank, Paul Singer!

Wir ehren dich durch Freiheitskampf!



Politische Uebersicht.

Halle a. S., 1. Februar 1911.

Aus dem Reichstage.

Paul Singer scheidet

Unser Reichstagsberichterstatter schreibt uns: Die Reichstagsung wurde am Dienstag vom Präsidenten Graf Scherwin-Böhmig mit einem Ansprache auf unseren verehrten Gemessen

Paul Singer

öffnet. Der obersächsische Graf, der sonst seinen Redaktionen eine gewisse persönliche Färbung zu verleihen verstand, beschränkte sich diesmal auf das übliche Maß des unbedingten Gehorsams und will wöhlen nicht, uns von manchen Seiten entscheidend und rechtserhebend gefragt wurde. Wie dem auch sei, die Rede des präsidialen Redaktors ändert nichts an der Tatsache, die ja seitlich nicht von der Parteien und nicht von dem Grafen mit Singer eine der markantesten Persönlichkeiten des Reichstages darin gegangen ist. Daß Singer seit dem Tode Richters und Richters der unerschrockene Kenner der Geschäftsordnung war, wird nirgends ernsthaft bestritten. Wie ist hat er hier in dem Hause am Sonntagplatz in der vorderen Reihe der Kämpfer gestanden, wenn es galt, Angriffe auf die Rechte der Minderheit zurückzuführen, die Geschäftsordnung vor Unfug, Verberbung oder brutale Wegzänkung zu schützen und gegen die Unbill der Parteien die Reaktion des Protokollars die gebührende Stellung zu sichern. Von dem Tage an, als bald nach dem Eintritte des Reichstages in das neue Heim, die Vera Obenholzer-Richter sich mit einem vornehmen Angriff auf die Innerenpolitik der Abgeordneten einführte, bis in die letzte Hälfte dieses Jahres, als er, schon ein todeskranker Mann, mit der Aufhebung der letzten Kräfte feierlich einen innerlich-plündernden Einbruch in die Geschäftsordnung ausrichtete, wofür eine Reihe ungeschicklicher Momente in der parlamentarischen Geschichte. Gleich Eugen Richter, der erst in den Zeiten seines schwächsten politischen Widerstandes von dieser Gemohnheit abging, sprach auch Singer fort von seinem Blute wie Richter, brauchte auch er die Zeit nicht, um hier das Lob des Grafen zu haben. Die Rede am den Kollart, die für den freisinnigen Führer ein Jena des Nämlich wurden, eroberte Singer auf den Gipfel seiner parlamentarischen Bedeutung. Ein Führer der Geschäftsordnung, unabhängig im Seniorensinn und in der Kommission tätig, beteiligte sich Singer nicht an sachlichen Debatten. Daß er aber auch bei ihnen seinen Maß zu setzen verstand, wies er bei großen Gelegenheiten, wie bei der Finanzperiode, wie bei den Debatten der 90er Jahre, die Herrn von Stummus schmerzliche Revolutionen heraufbeschworen. Und unerschrocken bleibt jene große Gänge, die nach im alten Reichstagsgebäude spielte, als Singer bei der Jüngling-Mahlwerk-Debatte die infame Spieltheater des herrschenden Bismarckischen Regimes brandmarkte und durch die Staat und Volk seiner mühsamen Ausführungen die bürgerlichen Oppositionsführer an seine Seite zogen.

Unerschrocken bleibt Singer's Andenken, wie in der Partei, so in der Fraktion. Daß sie auch ohne Singer in Singers Weise weiter zu arbeiten wird, beweist es bei der Dienstagssitzung ausfallen, übrigens an diesem Tage nicht zu Ende geführten dritten Lesung der Zuschusssteuer. Gemüthsübungen ferngeleitete mit prinzipieller Schärfe zugleich und überden Ironie in der Generaldebatte die Verballhornung des Gesetzes, an der alle bürgerlichen Parteien, wenn auch nicht in gleichem Maße, Schuld tragen und die in gebührender Schwärze durch den Reichstagsminister der Nachgefolgten akzeptiert wird. Die Gen. Siedelmann und Lütz griffen ein, als erneut das Steuerprivileg der Reichen zu der Debatte stand. Die Schwarzblauen, ohne die Minderheiten, doch um ein paar nationale Weiber vermehrt, stellten in ansehnlicher

Abstimmung das in zweiter Lesung geführte, zehnjährige Steuerprivileg wieder her und sorgten so erneut für Vermehrung unserer unedlen Agitationsstoffe. Die innerlichliche Benutzung der von den verbliebenen Gegnern selbst geschriebenen Waffen wird die schönste Ehre sein, die das Proletariat den Namen Singers erwirft.

Ein schwieriges Problem.

Wenn werden die Reichstagswahlen stattfinden? Ueber diese Frage gerichtet man sich in der bürgerlichen Presse noch immer die Köpfe. Aus parlamentarischen Kreisen wird jetzt dem Neuen Politischen Tagesblättern mitgeteilt, es werde immer wieder darauf hingewiesen, daß die verfügbare Zeit kaum ausreichen dürfte, um die Reichstagsung angeregten großen Bewegungen noch zu erledigen. Diese Annahme, daß die Wahlen erst im nächsten Winter (1) stattfinden, wäre es sehr wohl möglich den Reichstag in seiner gegenwärtigen Tagung so lange zusammen zu halten, bis alle wichtigen Vorlagen erledigt sind. — Der Münchener Magistrat hat beschlossen, durch den hiesigen Städtetag bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß sie bei der Reichsregierung Schritte unternehme, damit sie mit Rücksicht auf die Ende November und Anfang Dezember in Bayern stattfindenden Gemeinderatswahlen den Termin für die Reichstagswahlen auf spätestens Ende September oder Anfang Oktober setze.

Die Deutsche Tageszeitung das Vaterland meint, die Regierung würde im Interesse der Arbeiter des Reichstages handeln, wenn sie darüber Klarheit schaffe, daß die Reichstagswahlen nicht früher als im Januar des nächsten Jahres stattfinden könnten.

Eine andere Ansicht herrscht von Wahlen im Februar 1912. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, es sei eine Streikfrage ein Wahltermin nach dem 28. Januar 1912 verfassungsmäßig noch zulässig sei. Die reaktionäre Spitze weiß nur zu genau, was ihr bei den kommenden Reichstagswahlen bevorsteht und wenn es nach ihr ginge würde der Termin für die Reichstagswahlen auf den St. Nimmerleinstag verlegt werden! Gleichviel, ob im November 1911 oder im Januar 1912 gewählt wird, das lange gegenwärtige Volk dürfte diesmal gründliche Abrechnung mit seinen Feinden halten.

Gewerbeordnungskommission.

In der Dienstagssitzung der Kommission kam es über die Frage, ob außer der Regierungs-Vorlage auch andere Paragrafen beraten werden sollten, zu einer längeren Geschäftsordnungssdebatte. Von sozialdemokratischer Seite lagen zu den §§ 115-119 der Gewerbeordnung, die in der Regierungsvorlage unberührt geblieben sind, verschiedene Änderungsanträge vor, die das Verbot, Waren zu kreditieren und auf den Lohn anzurechnen, die Vorschriften, den Arbeitern die nötigen Werkzeuge und Materialien unentgeltlich zu stellen und die gesetzliche Festlegung wöchentlich der Ruhetage festzusetzen betrafen. Ferner wurde eine

Vorfrist angestrebt, daß der Lohn spätestens am Tage nach der Aufstellung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen ist; dann soll die Garantie gegeben werden, daß der durchschnittliche Lohnarbeiterviertel bezahlt wird, wenn bei Akkordarbeiten der Gewinn der Arbeit seine Vereinbarung auslände kommt. Ein anderer Antrag fordert die Bestimmung, daß der Arbeiter, wenn sich ein Unfall bei der Wohnungsbauung folgendes Monats auf Verlangen belassen werden muß. Entlich versuchten unsere Genossen durch Änderungsanträge zu den §§ 117 und 117a die Mitglieder im Betriebe der Werkpensionskassen für die gewerblichen Arbeiter zu beiseigen.

Die bürgerlichen Kommissionmitglieder waren nicht zu einer Beratung dieser Anträge geneigt. „Vielleicht“ will man nach der Beratung der Regierungsvorlage auf sie zurückkommen.

Die Beratung des § 120 der Regierungsvorlage, der die Fortbildungspflicht der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren bestimmter regeln will, zeigte die Annahme eines 15jährigen Alters (Fortf.) der insofern über die Regierungsvorlage hinausgeht, als verhandelt, daß für Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohner ein Ersatzjahr für alle mündlichen gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren erlassen werden muß. Anträge unserer Genossen, die auch die Handlungsgewerben und das Geschäft in den Kreis der zum Besuch der Fortbildungspflichtigen einbezogen wurden, wurden abgelehnt.

Der gute Ton im Dreiflaßhause.

Herr Ade v. Pappenheim ist ein Gentleman der Reden der preussischen Volkswirtschaft und somit auch ein Gentleman des guten Tons. Das hat er schon damals bewiesen, als er einem sozialdemokratischen Abgeordneten „Vergelt“ zurück. In der Dienstagssitzung des Dreiflaßhauses hatte Genosse Leinert zum Domänenrat ausgeführt, daß der Etat sehr unklar sei, so daß man sich über die Extrajährige der Domänen gar kein richtiges Bild machen könne. Herr v. Pappenheim wußte darauf nicht anders zu antworten, als daß er den Vau bewunderte, mit dem Ade Leinert seine von Bewunderungswürdem Selbstbewusstsein getragene, aber vom Wunde seiner Sachkenntnis nicht getriebene Rede vortrage. Und der Mann des guten Tones fuhr dann fort, indem er dem sozialdemokratischen Abgeordneten einmal um andere „eine Meinung“ an den Kopf warf. Ueber das Präsidium des guten Tones führte sich nicht und so sagte sich wieder, daß nicht nur vor dem Giebel, sondern auch überall alle Preußen gleich sind. Widerlegt wurden die Ausführungen unseres Genossen nicht, niemand konnte auch seine Einwände darauf entkräften, wie notwendig es sei bei der Anstellung der Arbeiter, ihre staatsbürgerliche Selbstständigkeit zu schützen. Der sonst so rebeilige Herr Scholerer und seine Räte fanden aber auch sein Wort zu der Anregung unseres Redners, in den vielen Nord- und Ostpreußen Erholungsstätten für arme, kranke Kinder zu errichten. Ja, vielleicht würde manchem zahlungsunfähigen Vahdeß die Freude des Sommeraufenthalts bevorstehen und in dem Anblick der blutarmen und blutschüchternen Proletarierkinder ertragen müßte.

Nach dem Domänenrat erledigte man eine Vorlage über die Entlastung der Beamten, wobei verschiedene Abgeordnete für eine Vervollständigung der Reichsstatistik eintraten, und die Änderung der hannoverschen Landgemeindevorlage.

Mittwoch folgt der Justizetat!

Schmerz, laß nach!

Daß die Fortschrittler trotz aller oppositionellen Dramatikereien sehr unglücklich über den Verfall ihrer Reichsbudgets mit der Regierung sind, ist allgemein bekannt; weniger bekannt war, daß sie sich eifrig bemühen, die verlorenen Günst zurückzubekommen. Seht das nicht gut an geraden Wegen, dann stoßen sich die tapferen Fortschrittler auch nicht

Aus Paul Singers Leben.

Von Dr. Stampfer-Berlin.

Singer war am 16. Januar 1854 als Sohn einer Berliner Kaufmannsfamilie geboren. Als er neun Jahre alt war, scheiterte ihm seine Eltern an die Menschliche, die er absoletierte, um sich jedoch selber, zunächst als Lehrling, dem Kaufmannsberuf zu widmen. Bestimmt hat sich Singer in seinen jüngeren Jahren wenig betätigt, doch ist es anzunehmen, daß seine Eltern nicht früh der bürgerlichen Wästen zumandeln, die damals, in der Konfliktzeit, in harten Kämpfe gegen die bismarckische Zunftverfassung stand. Sein geistiger, trostlicher Charakter verlor sich wohl ganz zu jener Zeit innerhalb der Jahre auf den augenblicklichen Kreis, den der erstere Reichsbürger, Johann Jacob Jacobs, nannte. „Der Jacob“, d. h. als Anhänger Johann Jacobs, trat denn auch Singer Ende der sechziger Jahre erstmals auf den politischen Schauplatz.

Der hünberger Arbeiterverein aus 1868 hatte zur Aufgabe, die in Berlin von dem großen fortschrittlichen Arbeiterverein ein demokratischer Arbeiterverein abspaltete, indem sich allerdings zunächst mehr die Arbeiter und Literaten als die Proletarier zusammenschlossen. Die größere Masse der Arbeiter, soweit sie nicht der fortschrittlichen Röhre nach treten liebten, zog es vor, sich dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zuzuwenden, der unter Jan Baptist Dr. v. Schönerers Führung nationale Arbeitervereine pflegte und ziemlich verächtlich auf die kleine Gruppe der sog. „Mühlendamer“ blickte. Der zunächst aus 69 Mitgliedern bestehende Verein der „Mühlendamer“ wurde aber die Stelle, von der aus der Marxismus seinen siegreichen Einzug in die Köpfe des Berliner Proletariats antrat. Hier, im demokratischen Arbeiterverein, dem neben Karl Dietz und Werner auch Paul Singer angehörte, hielt Schmidt am 31. Mai 1869 seinen nachgeschickten beherrschenden Vortrag Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie, insondere mit Bezug auf den Deutschen Reichstag. Im Kreise des demokratischen Arbeitervereins wendete sich auch der Jacoby Singer allmählich zum Marxismus.

In der Parteigeschichte der sechziger Jahre spielt Singer nur eine bescheidene Rolle, wie für die man einen wichtigen Charakter ist wohl auch für ihn erst das Sozialistische Gesetz das große innere Erlebnis geworden, das ihn durch unerschütterbare Feiern mit der Partei verband. Einmalen hatte er im Jahre 1869 gemeinlich mit seinem Vater Heinrich die bekannte Berliner Damenmännerfabrik Wehr, Singer begründete, die einen raschen Aufschwung nahm und den beiden Vätern zu einem beträchtlichen Vermögen verhalf. Als Singer Ende 1877 aus dem Geschäft austrat, war er ein sehr wohlhabender Mann. Der Rufus freilich, als der er in manchen Legenden gefeiert wird, ist er nie gewesen, im Verhältnis zu den Reichsvermögen, die heututage von den Großen

der deutschen Industrie angehäuft worden sind, nahm sich sein Kapitalbestimm immer noch recht bescheiden aus.

Anfang der achtziger Jahre schloß sich der junge Kaufmann der Arbeiterbewegung mit festerem Eifer an, er entschloß sich, sich selbst mit seinem Vermögen ganz in den Dienst der sozialdemokratischen Partei zu stellen und ein Arbeiter für die Sache der Arbeiter zu werden. In diesem Sinne ermöglichte er 1881 die Gründung des Berliner Volksblattes, aus dem sich der Vorwärts entwickelte, aber er überrück mit offener Hand, wo man ihr bedürfte, unterstützte er Hunderte von Parteigenossen, die mit ihrer ganzen Existenz unter die Räder des Sozialengesetzes geraten waren. Er hat einen treuen Freund, von Reichstagsmitgliedern freieren Helfer gegeben als Singer, und nie hat sich Singer darauf beschränkt, den großmütigen Helfer zu spielen, überall war er unter Einwirkung seiner ganzen Arbeitskraft mit am Werke. So hat er sich wohlwollend um die fortschrittliche Organisation der jungen Arbeiterpresse große Verdienste erworben.

Im Jahre 1884 wurde der damals vierzigjährige Mann als Kandidat der Arbeiterpartei für den Reichstag und die Berliner Stadtverordnetenversammlung auf den Schild gehoben, und von jener Zeit ab hat seine Kraft diesen beiden Körpern gehört, deren Mitglied er siebenundzwanzig Jahre lang bis zu seinem Tode blieb. Die Zeitigkeit, Ruhe und Umsicht seines Verhaltens wurde von seinen Fraktionskollegen bald gewürdigt. Singer wurde Fraktionsverwalter im Reichstag wie im Meinen Senate und damit beruhter Führer in allen Fragen der Reichstagsdebatte bis er schließlich übertrat. Die ernarb er sich auf die Reichstagsdebatte, die ihn seit 1880 zum Vorsitzenden aller Parteitage und des Parteivorstandes machte.

Jedoch beschränkte sich seine parlamentarische Tätigkeit keineswegs auf die Angelegenheiten des formalen Parlamentsrechts, sondern griff weit über diese hinaus. Schon im Jahre 1885 finden wir Singer inmitten eines der schönsten parlamentarischen Kämpfe, in der Reichstagsdebatte über die Spigelstein des Jüngling-Mahlwerk, seinen Mann stellen. Die bis auf die Knochen bloßgelegte Polizei nahm an dem Entschluß ihrer Hochpfeilerhand jene Sache, die ihrer würdig war: sie wies den Reichstagsabgeordneten für Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes aus. In diese Ausweisung knüpfte sich die Erinnerung an eine der größten Wahlfeldensmationen aus der Freiheit der Berliner Arbeiterbewegung. Die Polizei hatte vorher hinsichtlich dem Wohnort, vom dem Singer abfuhr, beobachtet, die Demonstranten aber mußten sich zu halten, in dem sie alle dem Zuge des Abreisenden entgegenstehenden Stadtbürgerliche alle Straßen unter den Wohnhäusern bestreuen, um dem unheimlich Scheidenden ihre Abschiedsgrüße auszusprechen.

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes bezog sich die Kämpfe im Reichstage kaum etwas von ihrer Schärfe. Denn der junge Kaiser Wilhelm II. erledigte durch seine stürmischen Reden gegen die Arbeiter reichlich einen Jährlöß der Regierung, der durch den Fall des Sozialistengesetzes befeitigt worden war. Als am 6. Dezember 1894, kurz nach jener Rede, in der Wilhelm II. die Soldaten auf die Wählerliste bezweifen

hette, daß sie eines Tages auch auf ihre nächsten Anverwandten werden ziehen müssen, der Präsident v. Lepow im Reichstag ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, blieben die im Saale anwesenden Sozialdemokraten sitzen. Es erhob sich wider Tumult, von der Reden flohen heftige Beschimpfungen nach der äußeren Wästen hinüber und der Präsident nahm nochmals das Wort, um sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er kein Mittel habe, das Verhalten der Sozialdemokraten zu regeln. Darauf erhob sich Singer zur Abgabe einer Erklärung. Er sagte:

„Ich bitte um die Erlaubnis, hier zu erklären, und zwar namens meiner Fraktion, daß wir uns nie und nimmer dazu verstehen werden und zwingen lassen, ein Hoch auszubringen auf jenen Mann, der gesagt hat ... Hier unterbrach ihn wieder Gelächter und die Wohnung des Präsidenten, „die Berlin S. Majestät nicht in die Debatte zu ziehen“. Singer fuhr fort:

„Ich muß mich dem Gebot des Herrn Präsidenten fügen, erkläre aber, daß wir gegenüber dem Umstande, wonach besprochen war, in Aussicht gestellt worden ist, zu beschließen, die Soldaten, die Söhne des Volkes, auf ihre Häuser, ihre Wästen und Wästen ziehen lassen, und gegenüber der Tatsache, daß wir jetzt eine Gesetzesvorlage zu machen haben, die sich gegen uns richtet, es mit unserer Würde und Ehre nicht vereinbar finden, in ein solches Hoch einzuschreiten.“

Das war eine der vielen Situationen, in denen Singer sich in seiner ganzen Stärke zeigte: im trostigen, unbehaglichen, durch Einrede und Verbot nicht abbrechbaren Festhalten an dem als recht Erkenntnis. Und die Stärke wurde bis zur Größe empor in den Politikerkämpfen des Jahres 1902, in denen Singer ganz auf der Höhe seines Könnens stand. Die Gewandtheit und Zeitigkeit, die Ruhe und erfindungsreiche List, mit der er damals das Recht der Minderheit gegen die wüthenden Erden der Wortwüthener verteidigte, zeigten ihn als einen Meister des parlamentarischen Schachspiels und haben sicher viel zu dem großen Wahlerfolge der Partei im Jahre 1903 beigetragen.

Zum letzten Male trat Singer in den Novemberdebatten des Jahres 1908 als Wortführer der Fraktion in einer großen politischen Angelegenheit hervor. Er vertrat damals den kranken Genossen Wehr und die würdige Wästen und Ehre, die er in sich seiner schwermütigen Aufgabe erledigte, brachten ihm den allgemeinen Beifall der Kollegen.

Was Singer außerdem in der Reichstagsdebatte, in der Stadtverordnetenversammlung und in der inneren Entfaltung der Partei geleistet hat, läßt sich in einem kurzen Lebensbilde nicht erschöpfen. Selbst die schmerzliche Krankheit der letzten Jahre konnte ihn seiner zahllosen, eifrigsten Arbeit nicht entfremden, laum, daß er sich wieder ein wenig ruhigen konnte, fand man ihn wieder auf seinem Posten. Sein Leben war bis zum letzten Atemzug das Leben eines braven, tüchtigen, eines außerordentlichen Mannes!

an trunkenen Wagen — zumal wenn diese über gute Dines führen. In der Befragung schwärmt ein fortschrittlicher Parlamentarier (Gormann-Bremen) von den Erfolgen des letzten Kongresses ab:

„Der Kongress ist den meisten Parlamentariern persönlich gut bekannt, und der Kreis der gelassenen und gebietenen wächst mehr und mehr. Zugleich aber wächst damit — und das ist das erfreuliche — bei diesen fortgesetzten Gesprächen und Dines zu beider Nutzen ein gegenseitiges Verständnis für die Pflichten und Aufgaben, die den Kongress ebensofort wie die Parteiführer binden. Herr v. Weismann Hollweg hat bei dieser näheren Bekanntschaft — das können wir nach dem hierüber einwandfrei festgestellten Zeugnis eines freilebigen Parlamentariers ausdrücklich bestätigen — sehr gewonnen. Die Annahme der Unabhängigkeit des fünften Kongresses, das in den ersten Anfängen seiner Existenz der Presse gegenüber entstanden war, ist längst als unzutreffend zurückgewiesen worden. Wir wissen aus dem Munde zweier Abgeordneten — eines nationalliberalen und eines freilebigen Parlamentariers — ganz genau, daß der Kongress im Gegenteil mit der größten Lebenswürdigkeit und vor allem mit dem größten Ernste vorzugehen, die ihm von anders politisch Gesinnten gemacht werden, anhört. Er geht dabei auf das einschlägige Thema mit einer derartigen Gründlichkeit ein, daß die Gespräche, die sich meist langhin ausdehnen, nach wiederholten Interpellationen und Nebenredungen, wenn der Kongress dabei die Vorliebe hat, seinen Fortschritt von seiner eigenen Mitwirkung zu überzeugen, so ist das eine begründete Veranschaulichung eines Staatsmanns, der bei der so großen Zersplitterung und Verschredensartigkeit der Parteien einen Rückhalt zur seine Politik sich erst von Fall zu Fall schaffen muß.“

Die beiden doch die losemündigen Fortschrittler vor der Regierung stehen: sie sind schon zufrieden wenn der „Lies-benowidige“ Weismann sie hin und wieder mal zum Diner einladet und sie eines freundlichen Augenblicks würdigt. Dafür fühlen sie ihm dann gern die Hand. Schmeztlich gedens sie dabei der schönen, so schnell entzündenden Modest, wo sie noch „Regierungsparthei“ waren — eine Zeit, die sie mit aller Schmach ihrer weiten Freilebigen wieder inbrünstig beschwören. — Wann man von einer Opposition noch mehr verlangen?

Deutsches Reich.

— **Kurspflanze.** Die Kommission zur Beratung des Gesetzes zur Vereinfachung der Vorschriften im Heilgewerbe nahm am Dienstag ihre Verhandlungen wieder auf. Der § 1 des Gesetzes schreibt für Krankenbehandler die keine staatliche Approbation besitzen, die Anmeldepflicht vor. Die lange Debatte drehte sich in der Hauptsache um eine Begründung des Begriffes: Kurspflanze. Die Vertreter der Regierung waren nicht in der Lage, eine genaue Definition zu geben. Denn sie mußten zugeben, daß sich auch unter den nichtapprobierten Krankenbehandletern kenntnisreiche, gewissenhafte Leute befinden. Von sozialdemokratischer Seite wurde verlangt, den Anmeldepflicht auf alle Krankenbehandler ohne jeden Unterschied auszuweiten. Das Zentrum bemühte sich, die Personen aus dem Gesetz herauszubringen, die sich mit der Behandlung von Tierkrankheiten befassen. — Die Verhandlungen werden am 8. Februar fortgesetzt.

— **Scharfmaßerrüstungen.** Der Bund der Industriellen teilt mit, seine ursprünglich für den 6. Februar anberaumte Generalversammlung sei noch um mehrere Wochen vertagt worden. Die Vertagung sei auf den Antrag der Verbände fächlicher und sibirischer Industrieller erfolgt, die mitgeteilt hätten, daß besonders für wichtige schwedische Gesetzesvorlagen noch Vorberparungen innerhalb der industriellen Landesverbände stattfinden. Diese „Vorberparungen“ dürften wohl nur den einen Zweck haben, Regierung und Reichstag bei den noch schwebenden Gesetzesvorlagen weiter im Sinne der Scharfmacher zu bearbeiten.

— **Verpflichtung der Eisenbahn.** Am Reichstagsitag sollen vor Fertigstellung des Entwurfs über die Verpflichtung der Eisenbahnen noch Sachverständige gehört werden, und zwar werden voraussichtlich nicht nur die Vertreter der Reichsbahn, Stadt- und elektrischen Straßenbahnen, sondern auch Vertreter der Fuhrwerks- und Automobilbesitzerverbände ge-

hört werden. Die Ergebnisse dieser Beratung sollen nach Möglichkeit für das Gesetz benutzt werden.

— **Fortschrittlich-nationalliberale Wahlkandidaturen.** Zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei in Göttingen haben im engeren Kreise Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Reichstagswahlen stattgefunden. Die Verhandlungen haben über die Verteilung der fortschrittlichen Wahlkreise auf beide Parteien ein Übereinkommen ergeben, das der Wahlkreisorganisation beider Parteien zur Zustimmung vorgelegt werden soll. — Bei den kommenden Reichstagswahlen dürfte die Sozialdemokratie wohl auch ein Wortchen auf dieser Veranschlagung der Wahlkreise zu sagen haben...

— **Die Trauben sind ihm zu sauer.** Kürzlich wurde gemeldet, daß Büchert Hatfeld nicht wieder kandidieren wolle. Er wurde bei den Wahlen in Breslau-Ost gewählt. Die Mandatsmündigkeit entfiel wohl nur infolge der Ueberzeugung, daß bei der nächsten Wahl Weislaus-Ost sicher von der Sozialdemokratie zurückgerufen werden wird. Nun haben die Konventionen des Reichstagswahlkreises Braunschweig-Bilfa dem Büchert die dortige Kandidatur angeboten. Büchert Hatfeld erklärte aber, er denke nicht daran, sich aufstellen zu lassen, außer wenn ihm von allen bürgerlichen Parteien das Mandat angeboten würde. — Ein Schlußmeier, dieser Büchert!

— **Deutsch-englischer Auslieferungsvertrag.** Zwischen dem Deutschen Reich und England ist ein Vertrag zustande gekommen, durch den die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den deutschen Schutzgebieten und einer Anzahl britischer Protektorate, namentlich in Afrika, geregelt werden ist.

England.

— **Für eine deutsch-englische Verständigung.** Der Generalpostmeister Samuel, der Mitglied des englischen Kabinetts ist, in einer Rede ein, die er am Sonntag auf dem Jahresfeste der britischen Journalistenvereinigung hielt. Er sagte, es wäre Vortheil, sich auch nur für einen Moment einzulassen, daß es die Nationen vorteilhaft sei, sich an die Achse Afrika den Rücken zu kehren. Die herrschenden Eigenschaften eines Volkes betätigen. Die Aufgabe der Träger der Presse sei es, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um die Angelegenheiten freundschaftlicher Gesinnung, die sich zwischen England und Deutschland erstrecken, zu mehren, hervorzuheben, damit glücklichere Beziehungen zwischen den beiden Ländern zustande kommen. Nichts liegt den Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung mehr am Herzen, als eine dauernde ausgeglichene Befriedigung in den Beziehungen zwischen unseren deutschen Nachbarn und England,“ berichtete der Generalpostmeister am Schluß seiner Rede.

Frankreich.

— **Die Pariser Gemeinderatswahlen.** Bei der am Sonntag vorgenommenen Stichwahl zum Pariser Gemeinderat wurden die Genossen Baranne, Nebasteur der Humanität, und Monn, gemäßigter Eisenbahner, gewählt. Die beiden Stimm waren bisher sozialistisch vertreten. Am 5. Kronbilliment unterlag Genosse Potti mit 1700 gegen 2100 Stimmen einem Nationalisten. In der Hauptwahl hatte Potti 850 Stimmen erhalten. Das Mandat war bisher von einem Unabhängigen vertreten.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Studentendemonstrationen.** An den Krakauer und Lemberger Universitäten herrscht angeblich böllige Ruhe. Dagegen verbarbarisierten die freilebenden Studenten der Technischen Hochschule in Lemberg am Montag früh das Szeptor, um den Streikgegnern den Eintritt in das Kollegiengebäude zu verwehren. Trotz eines starken Polizeiaufgebots wurde das Szeptor gestürmt, wobei es zwischen den beiden Parteien zu einem lebhaften Handgemenge kam. Schließlich gelang es den besonnenen Elementen, die Ruhe wieder herzustellen und die Studenten zu bewegen, gemeinsam eine Versammlung abzuhalten, wo die Lage beraten werden soll.

— **Wien, 31. Januar.** Am anatomischen Institut der hiesigen Universität kam es heute vormittag während der Vorlesung des Prof. Dr. Zandler zu einer großen Studentendemonstration, weil der Professor angeblich zu streng vorgegangen sein soll.

— **Wien, 1. Februar.** Gestern abend wurde die Lemberger technische Hochschule gesperrt. Wieviel schon heute dürfte es auch zur Schließung der Lemberger Universität kommen, so daß an drei galizischen Hochschulen keine Vorlesungen mehr abgehalten werden können. Die Lemberger Freiheitlichen und sozialistischen Techniker hatten, wie berichtet, angelehnt der Krakauer Krakalle einen Symposium für die Verantwortlichen und verlästeten den ganzen Tag über die Vorlesungen zu führen. Es kam zu ähnlichen Szenen wie in Krakau, zu Trümpfen zwischen den beiden studentischen Lagern, zur Demonstration von Türen, Kronleuchtern ujm. Mehrere Studenten wurden bei dieser Szene verlegt.

Spanien.

— **Die Streikbewegung in Katalonien.** Barcelona, 31. Januar. Zwischen unabhängigen und nichtunabhängigen Publizisten kam es gestern nachmittag zu lebhaften Zusammenstößen. Mehrere Revolverkugeln wurden abgefeuert, wodurch eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Eine neue mit Ängeln und Eisenstücken geladene Bombe explodierte abends in der Nähe des Volkshauses. Verlorne sind jedoch nicht verlegt worden. Im Laufe des heutigen Vormittags sind hundert weitere Polizisten hier eingetroffen, welche insbesondere bei der Ueberwachung der anarchischen Bewegung betraut worden sind.

Türkei.

— **Der Rückzug im Jemen.** Konstantinopel, 31. Januar. Die in Senaa gemieteten Truppen verließen zweimal einen Aufbruch, die Verbindung mit Hodeiba zurückzuziehen, wurden aber beide Male zurückgewiesen. Die Senaa umlagernden Anhänger Amanohia sind 18000 Mann stark. Unter den in Senaa eingetroffenen befindet sich auch der eigentliche Chef der Operationsarmee, General Mchemed Ali. Nach außen hin wurde General Amanohia mit der Leitung betraut. Man hofft, daß Wehmed Ali noch acht Tage Senaa hält, um dann gemeinsam mit den von Hodeiba vorrückenden Truppen die Belagerer anzugreifen.

Aus der Partei.

— **Die Verdringung Paul Singers.** Die Verdringung in Berlin vom Vormittag, Linienstraße 69, aus hielt. Ob die Verdringung schon am Vormittag oder erst am Nachmittag erfolgt, steht noch nicht fest. SINGER wird auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde beigesetzt. Der Zug wird ungeführt benutzten Weg einschlagen, wie bei der Verdringung des Genossen Wurz. Auch die ängeren Personen werden im großen ganzen dieselben sein. Es werden Militärschiffe im Zuge marschieren und auch umflossene Bahnen mitgeführt. Die Partei stellt die Ordner selbst.

— **In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.** Am Dienstag Genosse Jabel zunächst dem dahingehenden Genossen SINGER einen längeren Heftspunden Reduz. Von der nationalliberalen Reichstagsfraktion war folgendes Verbleibschreiben eingegangen: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will nicht bestehen, der sozialdemokratischen Fraktion beim Ableben ihres langjährigen Vorsitzenden, des Abg. SINGER, ihr aufrechtstehtes Beileid und lebhaftes Mitgefühl auszudrücken. Prinz Schönaich-Carolath, Dr. Feinze. Die anderen Fraktionen des Reichstages mit Ausnahme der Antifemiten, haben persönlich ihr Beileid ausgesprochen. Zum Redner für die Fraktion bei SINGERS Verdringung wurde Genosse Wolfenbühler bestimmt.

Briefkasten der Redaktion.

— **Recht.** Wir müssen es ablehnen, für gegnerische Versammlungen Propaganda zu machen. Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten Paul Hennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Freilebigen und Vermischtes Karl Bod, Lokales Otto Liebherr, Probierliches und Versammlungsberichte Gottl. Kasperl, sämtlich in Halle. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Noch 3 Tage! Donnerstag, den 2. Februar
Noch 3 Tage! Freitag, den 3. Februar
Noch 3 Tage! Sonnabend den 4. Februar

bietet sich noch Gelegenheit, die enormen Vorteile von

Oehlschlager's Saison-Räumungs-Verkauf
wahrzunehmen.

Damenstiefel		Herrenstiefel	
Serie I	Moderne Formen, schwarz und braun, mit Lackkappen bisher 9.50, jetzt 6.90	Serie I	Chevreau und Box calf, Goodyear Welt nur Grösse 39 bisher 12.50 und 16.50, jetzt 5.90
Serie II	Goodyear Welt, schwarz u. braun, echt Chevreau und Box calf Einzelpaare bisher 12.50, jetzt 7.90	Serie II	Chevreau und Box calf, Goodyear Welt Einzelpaare bisher 12.50, jetzt 7.90
Grosse Posten	Ballschuhe	Grosse Posten	elegantere Formen
	Salonschuhe, Lack, Chev., Goldkäf., bisher 6.50, jetzt 4.90		Goodyear Welt bisher 12.50, jetzt 9.80
Grosse Posten	Wiener Modelle, alle Ausführungen, bisher 8.50 und 10.50, jetzt 5.90		

Besonders preiswert:
Kinder-Stiefel.

Friedrich Oehlschlager
Leipzigerstrasse 3, neben dem Rathaus.

Besonders preiswert:
Winter-Schuhwaren



Rauchen Sie



Kleine Sachsen

beste 2 Pfg.-Zigarette.
Nur echt mit Firma „Juwel“, Dresden.

Photographie Eencert,

Gegründet 1876. 20 Gr. Reichstraße 29. Gegründet 1856.
Preise für Glasbilder: 12 Bild 3.00 Mark, 12 Bild 4.50 Mark, 12 Bild 6.00 Mark, 12 Bild 8.00 Mark, 12 Bild 9.75 Mark.
in bekannter tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe, auch bei Selbstfabrikation des Stoffes, unter Garantie tadelloser Sitze sowie sauberster Neuauflage empfindlich behütet.



O. Friedrich,
Platzstraße 1.
Reparaturen u. Bügeln prompt u. billig.

Künstliche Zähne

1.50 Mark an

Garantie für Haltbarkeit, schlechteste Gebisse von 1 Mark an per Zahn. Reparatur zerbrochener Gebisse von 1 Mark an. Schmerzloses Plombieren von 1 Mark an. Soweit möglich.

schmerzloses Zahnziehen
1.00 Mk. und 1.50 Mk.
Amerikanische Zahnpraxis „Britannia“
Lepzigerstr. 14, Eing. Gr. Brühlstr. 1. Woche Teilkzahlung 1 Mk. Krankenkassen Rabatt.

Abbruch

Feldstrasse 3 (an der Paulinstraße)
und sofort 60 Stück Ären und Leinwand, Saiten, Bretter, Nussöl, Wachs, Spinnerei u. Wolle, Brennholz in Pulver und Störben billig zu verkaufen.

Lampen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi läuft Albert Bode jun., Mendstr. 22.

Wachstuch-Reste

Billig. neu eingetroffen. Billig.

Tischdecken, gute Qualität, reichhaltige Muster, alle Grössen.

C. Klappenbach,
Grosse Ulrichstrasse 41.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Reklame-Angebot

Preis nur für Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag.

1 Riesen-Posten Kamelhaar-Schuhe
mit Filz- und Leder-Sohle, steife Hinterkappe, äusserst bequemer, warmer und praktischer Schuh.
Grösse 36-42 Grösse 43-46

1 1.10 1.45

Tanz-Schuhe 1.10
Nussbaum.

Habe mich in Halle a. S., Ludwig Wuchererstrasse 60, 1 als prakt. Arzt und Kinderarzt niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 8^{1/2}-10^{1/2}, nachm. 3-4 Uhr.
Dr. med. Kablitz.

Möbel-Fabrik
Vereinig. Tischlermeister.
Kl. Steinstrasse 6,
empfehlen ihre Fabricate zu festen und soliden Preisen.

Militärstiefel,
neue und getragene Galtstiefel, Schnürschuhe, Galtstiefel, ar. Auswahl, verkauft billig.
J. Sternlicht, Markt 11.
Anfichs-Sollarten empfiehlt Solts-Verhandlung.

Herren-Kleiderbügel mit H-sen-spanner 35 Pfg.
C. F. Ritter,
Lepzigerstrasse 90.

Erprobtes Hustenmittel
ist mein selbstgegotter, schmerzloser **Johannisbeersaft.**
Karl Krütgen,
Universal-Drogerie,
Weidenerstrasse.

Möbel: Kleiderstiftäre 26 Pfg., Vertikof 85 Pfg., Spiegel m. a. d. H. 10 Pfg., Sofas, Bettst., Wasserstrassen Tisch, Stühle, Küchenschrank, Möbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Schiffstr. 31.

Was haben Sie?
in erster Linie zu beobachten, wenn Sie in Ihrem Haushalt einen wirklichen Tafelbutter-Erfolg verwenden

Das Urteil
Der Herr Dr. Kuttner und Herr Ulrich, vom Kaiserlichen Amts- und Landgericht Weimar für Nahrungsmitteleigentümer Sachverständige, welche wie nachstehend folgt schreiben: „Ihre uns gesandte Probe zeichnet sich durch guten Geruch und äusserst feinen, milden Geschmack aus. Der Fettgehalt, der Wasser- und die Säuregrade sind wie bei einer Naturbutter in durchaus normalen Grenzen. Wir können Ihr Produkt als von ausgezeichnete Qualität bezeichnen und dürfte dasselbe einen vollständigen Erfolg für Vollerzeugung bieten.“

Ihr eigenes Urteil
welches Sie sich sofort bilden können, sobald Sie sich zur Probe selbst das kleinste Quantum - 60 Gramm für 10 Pfg. - von meiner seit Jahren einschlägigen, heute bereits weitberühmten Fabrikation

Knäusels Tafelkaiserin
sterilisierte, unzerstörte Buttererbsen - Margarine zur Probe holen lassen!
Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort!
Ich empfehle besonders nach:

Apfelsinen!
schöne, süsse, goldgelbe Früchte, sind 3 mit 5% Rabatt.
la. ger. Speck, 1 Pfd. 70 Pf. 5% Rabatt.
Schinkenspeck 1 Pfd. 98 Pf. 5% Rabatt.
Molkereibutter auch gefolmt 60 65 u. 68 Pf. 5% Rabatt.
Echte Bauern-Käse 8 Pf. 5% Rabatt.
la. Schweizerkäse 1/2 Pf. 55 Pf. 5% Rabatt.

Albert Knäusel.

Achtung! Steuerzahler. Achtung!
In den Monaten Februar und März werden in Preussen die Steuer-Einschätzungen verhandelt.
Der „Führer durch das preussische Einkommensteuergesetz“, Preis 30 Pfg., ist ein guter Ratgeber in allen Steuerfragen. Besonders auch durch die Hinweise, wie man in Reklamationen zweckmässig verfährt.
Das sehr wichtige Buch ist durch alle Buchhändler und Filial-Expeditionen des Volksblattes zu beziehen oder auch direkt von der Volks-Buchhandlung von 55 Pfg. inkl. Porto von der Volks-Buchhandlung Halle a. S., März 42/43.

Pa. Zucker-Honig 22 Pf.
(Heide-Honig und Zucker) Pfund
la. Gem. Marmelade 22 Pf.
Pfund
Feinste Palm-Butter 58 Pf.
(Reines Naturprodukt) Pfund
F. H. Krause.

Kaufe
Papier, Bücher, Lampen, Eisen, Gummi, Metalle u. Felde.
Herm. Rein,
Halle-Giebichenstein,
Königsberg 5. Tel. 2409.

Volkspark.
Kräftiger Mittagstisch.
Faust- u. Militärhandschuhe, abgerichtet, verkauft billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 28

Halle a. S., Donnerstag den 2. Februar 1911

22. Jahrg.

Essener Meineidprozeß.

P. B. Essen, 31. Januar 1911.

Die Verhandlung am Dienstag wurde vom Vorsitzenden mit der Bemerkung eingeleitet, die königliche Zeitung habe den Sinn seiner Ansprache an die Geschworenen entstellt. Es sei ihm nicht eingefallen, zu beaupten, in der ersten Verhandlung sei der Schuldweis erbracht. — In der fortgesetzten Beweis-

Die Richter

Der Vorsitzende, wie an den früheren Richterprozessen beteiligt gewesen sind. Geheimrat Böcher schloß sich der Angeklagten nicht mehr an, sondern überläßt die Richter eine ausgereizten und schlagfertigen Menschen. Der junge Erbe Staatsanwalt Dr. v. L. ist in der Verhandlung gegen den Arbeiter Margat und Schröder als Staatsanwalt fungierte. Er führt, er erinnert sich der damaligen Verhandlungen sehr gut. Er muß sich aber vom Vorsitzenden zweimal darauf aufmerksam machen lassen, daß seine jetzigen Behauptungen nicht mit den gerichtlichen Protokollen im Einklang seien. Mantel sagt aus, eine laute Antwort auf die Frage, warum Schröder gefallen sei, wäre in den Prozessen nicht gegeben worden. Amtsgerichtsrat Tackmar hat in der Verhandlung gegen den Grafen als Zeuge mitgewirkt. Er gibt widersprechende Darstellungen über die Vorgänge in der Verhandlung. Der Staatsanwalt fragt, ob sich Richter bei dem zweiten Siege gegen Schröder hätte bilden müssen. Der Vorsitzende unter Einzugsnahme eines großen Geschworenen mit dem Anwalt des Schröder vorgenommen. Es ergibt sich, daß Richter Schröder auch zum zweiten Male hätten haben können ohne sich zu bilden. Im Verlaufe der Verhandlung kommt es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vertreter und dem Zeugen Mantel. Der Vertreter bezeichnet Mantel als im gewissen Sinne interessiert; er habe die Anklage gegen Margat vertreten und die heutigen Angeklagten damals beschaffen lassen. Mantel erwidert darauf, er sei keineswegs interessiert; er habe damals nur die Hoheitsrechte des Staates vertreten und nicht anders gehandelt als jeder andere Richter auch gehandelt haben würde.

Es wird darauf in die Vernehmung der Zeugen eingetreten, die über den Reumund Münters ausfragen lassen. Regierungsrat Petermann war früher Genandter. Er befindet sich in der Verhandlung.

Geheimratgeber anderer Genandten

einbehalten, für sich verwendet und nach Rückgabe der Unterscheidung die fehlenden Summen durch geflügeltes Geld ersetzt. Aus den Fallbüchern der 7. Genandterverträge wird festgestellt, daß Richter Schröder sich zu vier Monaten für sich behalten hat. Der Zeuge bezeichnet Richter als einen sehr ausgezogenen Menschen. Ein früherer Oberwachmeister sagt aus, man habe Richter im allgemeinen nicht glauben können; Richter habe sich abdrückende Dienstbücher anders aufzubeden können lassen. habe Vorgänge immer anders dargestellt, als die Zeugen, und fast allseitig mit dem Sabel geschlagen.

In der Nachmittags-Sitzung äußert sich Magistrateassessor Georg Wolf-Berlin zu dem gegen Richter eingeleiteten Disziplinerverfahren. Der Zeuge hat die Akten wegen dringenden Verdachts, daß Richter verurteilt hat Zeugen zu unehrenhaften Aussagen zu verleiten, an die Staatsanwaltschaft weiterzugeben. Das gerichtliche Vorverfahren ist dann im Mai vorigen Jahres eingeleitet worden. Der Zeuge, Magistrateassessor G. B. Berlin sagt aus,

er glaube Richter nicht, auch dann nicht, wenn er schwört. Frau Minke-Berlin hat an Richter für die Befragung von Rechtsangelegenheiten 50 Mark bezahlt. In diesem Verfahren hat Richter den allerdings vergeblichen Versuch gemacht, zwei Widersprüche zu falschen Aussagen vor Gericht zu verleiten.

Gewerkschaftliches.

Eine machtvolle Ausrüstung der Bergarbeiter.

In zwei überflüssigen Verfassungen, in denen die Genossen Hue und Dr. Erdmann suchen, protestierten am Sonntag die Bergarbeiter Eifens gegen die Taktik der Führer des christlichen Gewerkschafts, die behaupten, die Lohnforderungen der vereinigten drei Bergarbeiterverbände seien nicht berechtigt. Am nächsten Sonntag, der wegen Überfüllung schon vor Beginn der Versammlung abgelehrt werden mußte, waren 4000 Personen anwesend, in einer aus gleichen Zeit einberufenen Versammlung in einem anderen Saale hatten sich 1500 Besucher eingefunden. Die Versammlungen sind außer bemerkenswert, als in Eifen die härteste christliche Arbeiterbewegung besteht und die Christen vor Monatsfrist bei allen Mägen in demselben hiesigen Saalbau nur 1600 Besucher mußten. Die Resolution, die das Verhalten der christlichen Führer schon vorurteilt, fand einstimmige Annahme.

Von der „Vertragszettel“ der Unternehmer.

In Zittau u. S. haben die Unternehmer die Arbeitsvermittlung in drei Holzerzeugungsfabriken, die wegen Vertragsbruch der Firmeninhaber erfolgte, mit der Kündigung aller Arbeiter beantwortet. Die größte Firma dagegen, die auch dem „Arbeitsgeber“-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe“ angehört, hat es abgesehen, sich dem Vorgehen der übrigen Unternehmer anzuschließen, „weil sie einen abschließlichen Vertragsbruch der Unternehmer nicht unterstützen wollte“. Interessant ist dabei, daß der Zentralvorstand des Schutzverbandes genannte Firma dringend erucht hat, ebenfalls auszulernen, trotzdem der Unternehmerverband nicht abstreiten kann, daß die Zittauer Unternehmer Vertragsbrüche begangen sind. Das nennt man dann „Vertragszettel“.

In den letzten Tagen haben mehrere Verhandlungen zwischen Vertretern des Holzarbeiterverbandes und der Unternehmerorganisation stattgefunden. Die Arbeitgeber haben sich verpflichtet, die vertraglich festgelegten Lieferhöhen zu bezahlen und auch den übrigen Vertragsbestimmungen nachzukommen. Ueber die Löhnhöhe der Arbeiter im einzelnen wird gegenwärtig weiter verhandelt. — Zuungun von Zittauern nach Zittau ist einmütlich noch fern zu halten.

Der belästigte Reichsverband.

Unter den „Arbeiterfreunden“, welche die Arbeiter-Vorgänge gegen den Deutschen Transportarbeiter-Verband auszuforschen

versuchen, steht natürlich der Reichswahrheitsverband an der Spitze. In einem Pamphlet, das in den bürgerlichen, dem Reichsverband gleichzeitigen Zeitungen göttliche Aufnahme fand, wurde die Organisation mit Bezug auf die Arbeiter-Vorgänge auf das schändlichste beschimpft und den organisierten Transportarbeitern alle möglichen Schandnamen angehängt. Das Protokoll des Deutschen Transportarbeiterverbandes, der Courier, nahm darauf in seiner Nr. 45 vom letzten Jahr Gelegenheit, auf den großen rechtsüberdrücklichen Kreis einen ebenso großen Fleck zu legen. Darauf sind nun der Reichsverbandsgeneral Kiebel und Genossen zum Stadt gelaufen und haben gegen den Berichtswortlichen des Courier, den Genossen Karl Lindow, die Verleumdungslage erhoben.

Es sind mehrfach mutige Kämpfe, diese Reichsverbänder, die sich die Mühseligkeit ihrer „Wahrheitsung“ immer erst von der preislichen Juttit befragen lassen mußten.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 1. Februar 1911.

Politischer Vortragskursus des Bildungsausschusses.

Der zweite Abend der vom Arbeiterbildungsausschuss veranstalteten Vorträge über das Parteiprogramm war noch besser besucht als der erste. Wiebade hundert Personen mehr als am ersten Abend hatten sich im Volkspark eingefunden, ein erfolgreiches Zeichen der politischen Regsamkeit im Halleischen Parteikreis.

Wort in der Tagordnung eingeleitet wurde, nahm Genosse Penning das Wort zu einem herausragenden Nachruf für den erst wenige Stunden vorher abgestorbenen Genossen Paul Singer. Er führte unter anderem aus: Wir haben heute eine jäherliche Nachrede erlitten. Unter aller bewährter Führer und Genosse Paul Singer ist heute mittig verstorben. Die Partei erlitt dadurch einen schweren Schlag, denn wieder ist einer ihrer besten dahin. Der Eingegangene gehörte den höchsten Massen der Bevölkerung an, es war ihm nicht so leicht gemacht, sich in die Gesamtheit des Sozialismus einzufügen wie den Proletariats. Er war ein Demokrat von eitem Gehirte und Storn und seine demokratische Weltanschauung es nicht zu tun, daß er die Sache des Volkes verriet, wie manche ehemalige Genossen. Was er für die Sache des Proletariats getan hat ist bekannt. Seit dem Jahre 1884 hat er im Arbeiterverband von Berlin und seit dessen Niederbruch auch als Reichstagsmitglied unermüdet gearbeitet und gekämpft. Seine Tätigkeit wurde öffentlich von christlichen Zeitungen anerkannt werden, aber sie hat ihm auch den Haß und die Verleumdungen der unantastbaren Gegner gebracht. Vorbildlich hat er im Betriebe der Partei gewirkt. Sein Feld war die Zusammenfassung widerstreitender Meinungen, seine eigene Begabung der Wirt für das Gemeinwohlliche der Kampenden selbst in geistiger Trennung. Seit langen Jahren leitete er alle bedeutenden Parteiveranstaltungen, sein Krankheits konnte ihn fernhalten. Mit ihm ist einer der wenigen Großen aus der historischen Zeit der kämpfenden Arbeiterpartei abgegangen. Was wissen, daß die Arbeiterpartei nicht von Einzelnen abhängt, aber mit dem Geiste, die innere Freiheit und die Macht der Partei in der tagenden Gestalten unserer großen Volkstümper verkörpert. Wir können das Wort des Verstorbenen nicht besser anerkennen, als indem wir es fortsetzen und indem wir weiterbauen in seinem Sinne, seinem Gedanken und seinem Willen. Unser Lebenswohl dem toten Kämpfer Paul Singer, der bis zum letzten Atemzuge in den Zielen stand, gipfelte in dem Gelübnis zu weiterem Streben für die proletarische Sache. (Bravo!)

Die Versammelten erhoben sich in einstimmiger Zustimmung zu Ehren des Toten von ihren Sitzen.

Dann nahm Genosse Julian Worchardt das Wort zu seinem zweiten Vortrage über die historische Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus, in dem er zunächst den Gegensatz zwischen dem utopischen und wissenschaftlichen Sozialismus herausarbeitete. Sinein flocht sich eine Behauptung des Genossen Worchardt. Der Sozialismus an sich ist keine Wissenschaft, er ist wissenschaftlich deswegen, weil er sich auf wissenschaftliche Behauptungen stützt. Wochardt entwickelte dann in großen Zügen die Folge sozialer Zustände seit der allgemeinen Arbeit, die innere Freiheit und die Macht der Partei in der tagenden Gestalten unserer großen Volkstümper verkörpert. Wir können das Wort des Verstorbenen nicht besser anerkennen, als indem wir es fortsetzen und indem wir weiterbauen in seinem Sinne, seinem Gedanken und seinem Willen. Unser Lebenswohl dem toten Kämpfer Paul Singer, der bis zum letzten Atemzuge in den Zielen stand, gipfelte in dem Gelübnis zu weiterem Streben für die proletarische Sache. (Bravo!)

Die Versammelten erhoben sich in einstimmiger Zustimmung zu Ehren des Toten von ihren Sitzen.

Dann nahm Genosse Julian Worchardt das Wort zu seinem zweiten Vortrage über die historische Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus, in dem er zunächst den Gegensatz zwischen dem utopischen und wissenschaftlichen Sozialismus herausarbeitete. Sinein flocht sich eine Behauptung des Genossen Worchardt. Der Sozialismus an sich ist keine Wissenschaft, er ist wissenschaftlich deswegen, weil er sich auf wissenschaftliche Behauptungen stützt. Wochardt entwickelte dann in großen Zügen die Folge sozialer Zustände seit der allgemeinen Arbeit, die innere Freiheit und die Macht der Partei in der tagenden Gestalten unserer großen Volkstümper verkörpert. Wir können das Wort des Verstorbenen nicht besser anerkennen, als indem wir es fortsetzen und indem wir weiterbauen in seinem Sinne, seinem Gedanken und seinem Willen. Unser Lebenswohl dem toten Kämpfer Paul Singer, der bis zum letzten Atemzuge in den Zielen stand, gipfelte in dem Gelübnis zu weiterem Streben für die proletarische Sache. (Bravo!)

Der nächste Vortrag, in dem über die Taktik im Klassenkampf usw. gesprochen wird, findet am nächsten Dienstag, den 7. Februar, statt. Auch zu ihm wird die gleich zahlreiche Zuhoererschaft erwartet wie sie beim letzten Vortrage anwesend war.

Schourgerichtsperiode.

In der am 6. Februar 1911 beginnenden Sitzungsperiode des Schourgerichts kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

am 6. Februar 1911, vormittags 9 Uhr, gegen den Kaufmann Max Braun aus Halle a. S. wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ferner gegen den Arbeiter Friedrich Müller aus Halle a. S. wegen Urkundenfälschung mit Tabelesche;

am 7. Februar, vormittags 9 Uhr, gegen a) Bahnsteigkassierer Karl Grimm aus Halle a. S., b) Schlafsaalwächter Fritz Weisel aus Berlin wegen Betrugs, Urkundenfälschung bzw. Betrugs und Urkundenfälschung;

am 8. Februar 1911, vormittags 9 Uhr, gegen a) Kaufmann Salomon Weiser aus Halle, b) unbescholtene Anna Fuchmann aus Halle wegen Betrugs wegen Kontostreitens bzw. Diebstahl;

am 9. Februar, vormittags 9 Uhr, gegen den Bergmann Gustaf Eiliger in Bergsdorf wegen Betrugs mit Tabelesche, am letzten Tage gegen den Gehilfenführer Karl Schneider aus Groppe wegen Betrugs;

am 10. Februar, vormittags 9 Uhr, gegen a) Anwalt Wilhelm Apel, b) Anwalt Karl Hoppe, beide aus Groppe in Berlin, wegen verurteilten Betrugs, am letzten Tage gegen den Hilfsarbeiter Franz Schildhauer aus Halle wegen Urkundenfälschung und Betrugs;

am 11. Februar, vormittags 9 Uhr, gegen den Arbeiter Thomas Kaczynski aus Jülich-Bölen wegen Raubes.

Arbeitervereine in Halle im Jahre 1910.

Der von allen parteiunabhängigen Gewalten mit achtunddreißig Mitgliedern betrautete und vielfach angegriffene Turnverein Halle legt zum vierten Male seinen gedruckten Jahresbericht vor. Um es gleich bemerkt zu werden: Waren die manigfachen behördlichen Maßnahmen, wie z. B. die behördliche Ausschreibung eines Festivals, die Festlegung des Vereins, so geht es jetzt wieder vorwärts, und im neuen Jahr ist er bereits mit mehr als 300 Mitgliedern hineinmarschiert.

Ueber die behördlichen Angriffe und Unterdrückungsmaßnahmen sagt der Bericht:

Eine große Ungenugung den schändlichen behördlichen Maßnahmen gegenüber erleben wir im verflochtenen Jahre. Durch Reichsgerichtsurteil, d. h. durch die höchste Instanz, wurde erreicht, daß von nun an den jugendlichen Personen im Alter von 14 bis 17 Jahren, des sogenannten Böhlingen, die Teilnahme an den Lebungen des Arbeiterturnverbundes wieder ungetühdert gestattet werden mußte. Durch Einladung im Volksblatt teilten wir der Arbeiterhilfe dies günstige Resultat mit, und der Erfolg blieb auch nicht aus, wie die Anmeldung von jungen Leuten bewies. Der am 10. Juni 1909 von unseren ehemaligen Böhlingen gegründete Spiel- und Wanderverein (Halle) hat sich wieder auf und frischlich trat in die jungen Leute unterm Banne wieder bei, nachdem die hohe Obrigkeit sie über ein Jahr bereits vertrieben hatte. Der Bescheid teilten wir viele Male durch folgende Schreiben mit:

Königliche Regierung Halle.

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Halle a. S., 18. Juli 1910.

Der Turnverein Halle a. S. erlaubt sich einer Anzahl Regierung zu Mitteilung, daß er mit dem heutigen Tage, gestützt auf das Reichsgerichtsurteil vom 28. Juni 1910, die jugendlichen Personen von 14—17 Jahren zu seinen Turnübungen wieder zugelassen hat.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Turnvereins Halle, i. V. Eduard King, Vorsitzender, Hermannstraße 8.

Wie heute ist dieses Schreiben unabweisbar geschrieben; auch Behauptungen seitens der hiesigen Polizei, wie sie vorher gang und gäbe waren sind bis jetzt unüberheblich. Immerhin haben wir gewisse Anzeichen, daß überall unsere Behörden nicht müßig sind nach gelegentlichen Mitteln und Wegen zu suchen, um den so sehr geböhrten Arbeiterturnverein etwas am Zuge zu fassen. Allerdings werden wir mit dieser Jugendorganisation im besten Sinne des Wortes nicht so leicht fertig werden. Der Arbeiterturnverein ist innerlich und äußerlich so sehr erkrankt, und wird diesen behördlichen Schikanen zum Trotz unweigerlich seinem Ziele: Sammlung, Stärkung und Erziehung der Arbeiterjugend, zutreiben.

Unterstützt und angeeifert zu diesem feindseligen Vorgehen gegen die Arbeiterturnvereine werden die Behörden von der Deutschen Turnerschaft, deren Führer alle Mittel und Wege kennen, die freibehaltliche Turnvereine zu verdrängen und anguldenzieren und sich selber als liebe Kinder, nach oben in empfindliche Erinnerung zu bringen. Anlässlich des im Juli hier stattgefundenen Kreisfestes der Deutschen Turner wurden den Mitgliedern von den „liberalen“ Stadtoberbehörden außer anderen Vergünstigungen noch etwa 5000 Mark in bar beigesteuert. Wir behaupten die Gelegenheit der Halleischen Arbeiterhilfe das realistische, arbeitereinde Verhalten der Deutschen Turnerschaft vor Augen zu führen. Dazu kam noch daß die Behörde den von dem Generalschaftsrat geplanten Festzug zum Generalschaftsfest, der noch weniger Strafen bezeugen sollte als der Festzug der Deutschen Turner, zu hinterziehen wollte. Kurzum, die Halleische organisierte Arbeiterhilfe wird das Kreisfest und der moralische Effekt dieses mit der marktfähigsten Felleine in die Welt hinausposaunten Festes was gleich Null. Der finanzielle Erfolg war noch geringer. Trotz aller Geschicklichkeit mußte erst ein famulater Kommerzienrat angeheuert werden, um das Defizit zu decken.

Wieder wird noch der bekannte Vorgang im Halleischen Stadtparlament geschildert, wobei der Oberbürgermeister Dr. Riepe den roten Lippen so intensiv schwang, daß die bürgerliche Mehrheit den Antrag des Vereins auf Wiedereröffnung der Turnhallen ablehnte. Es wird der freijünglichen Stadtoberbehörden Gelegenheit gegeben werden, ihr nationales Gehörfeld zu wiederholen.

In der Ignoranz ist der Verein nicht untätig gewesen; er hat Flugblätter verbreitet und auch sonst auf die Arbeiterturnvereine

Wache aufmerksam gemacht. Die Turnabteilungen haben insgesamt 286 Turnabende mit 7017 Teilnehmer und Teilnehmerinnem abgehalten. Dieser Besuch waren auch die verschiedensten Spiele und Turnübungen auf dem Sandbager, die Sonntag vormittags stattfanden. Die Teilnahme hierzu namentlich von der Arbeiterjugend ist aber noch höher sein. Der Verein berichtet weit eine Erneuerung und Ausgabe von 1757,24 Mk., der in Ausgabe gestellte Bestand am 1. Januar betrug 911,79 Mk. Der Turnabteilung-Bestand hat die Höhe von 970 Mk. erreicht. Hierzu sollte die Gesamtarbeiterschaft in lockerem Maße beitragen.

Am Schlussworte des Berichtes heißt es — und dem möchten wir uns vollinhaltlich anschließen: Das vergangene Jahr hat uns wunderlich Arbeit gebracht, wenn diesfalls auch nicht immer in dem Maße erfolgreich war, wie es im Interesse unserer Turnabteilung sein möchte. Die Kämpfe der politischen Arbeiterfront im letzten Jahre gegen Behörden und Herrenbesitzer haben auch uns Turner mit erfaßt. Sie konnten natürlich nicht ohne Einfluß auf die einzelnen Veranstaltungen des Vereins sein. Das wird auch immer so sein, wir wollen darauf sehen, daß jeder Turner als Arbeiter in den von der Arbeiterschaft geschaffenen Organisationen nach seinen Kräften mitarbeitet. Der Turnverein ist ein gutes Teil Jugendorganisation. Das muß immer wieder betont werden.

Und gerade in heutiger Zeit, wo wieder von oben herab für eine „Plannmäßige“ Ausgestaltung der Jugendfürsorge“ Willkür von Marx bereitgestellt werden sollen, wo nicht heimlich die Schläge gegen die proletarische Jugend geplant werden, wo es sehr angebracht wäre, die politische organisierte Arbeiterfront auch die Reihen der Turner haken würde. Gerade auch ältere Genossen könnten durch ihren Beitritt ihr Interesse für die Jugend bekunden. Für Nat. ihre Erfahrung könnte von den Jungen geteilt werden. Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen! Es ist nicht umsonst daß Staat, Geistlichkeit usw. sich gerade der Jugend bemächtigen wollen. Das möchten wir den Partei- und Gewerkschaftsgenossen zu bedenken geben.

Novellisten „Gebildeter“

Am Dienstag nachmittags beschloß die hiesige Straßentammer mit der Arbeit der Gebrauder Wüchel, worüber wir im August vor. 2. berichteten. Als ich das hiesige Schriftenerge als erste Instanz mit der Sache befahte, konnten mir infolge Wahrnehmung eines wichtigen Schmeigertermins nicht an der Verhandlung teilnehmen. Der zur Anklage stehende Vorgang hatte ich folgendermaßen entwickelt: Gegenwärtig eine Vereinbarungen am 8. August v. J. im Geschäftshaus Rüdiger am Ostbahnhof waren als Einzelabende auch der Wüchler stud. phil. Otto Wüchel, der Wüchler Kolonard Walter Wüchel und der 30jährige Handlungsgehilfe Guitao Wüchel erschienen. Die drei Brüder tranken viel Bier und Wodka und machten eine große Feste. Am angetrunkenen Röhre begannen sie dann allerlei Irrsinn, so daß der Wirt sich Mühe gab, die drei aus dem Lokal hinauszuführen. Gegen Ende des Vergnügens trat die Wirtin aus der Küche auf die Gaststube hinaus, um sich von heimgehenden Gästen zu verabschieden. Der Student Otto Wüchel sprach sie dabei an und erlaubte sich unpassende Redensarten. Sie verbot sich aufreizende Bemerkungen mit dem Hinweis, sie sei eine verheiratete Frau und als ihr Mann zu Hause kam, erhielt er auf seinen Einbruch einer Strafbüchse über den Kopf. Er wurde dann von Wüchler, Otto Wüchel von seinen Brüdern unterrichtet. Es entspann sich eine Schlägerei, bei der der Gebrauder Wüchel mit Steinen um sich schlugen und bald als „Zücker“ die Schenkung gewannen. Als Wüchler mit Steinen nach hinten in einem Gastzimmer herumtrottelte, ergriff der Wirt die Flucht, um die Polizei herbeizurufen. Inzwischen verhielten die Wüchler die Gaststube mit verabschiedeten; Wüchler lösten sich aber nicht beruhigen und drangen in das Zimmer ein. Als ein Wüchler sich in eine Bodentammer flüchten wollte, führte ihn Otto Wüchel mit den Worten nach: „Der Wüchler schlugen wir tot, du mußt mit uns haben.“ Er eilte dem Wüchler nach und trat die Wüchler in der Kammer ein. Auf die Rufe der Wirtin, die Türen zu schließen, schloß er auch endlich, entfernte, entgegen der Wüchler: „Die hat uns gar nichts zu sagen.“

Durch das unglücklich ruhige Verhalten der Gebrauder Wüchel wurde der Skandal immer größer. Der eine Bruder zerrückte eine Fensterbank, der andere zerrückte eine Tischplatte, der dritte andere Geschäft und der dritte beschloß einen Einbruch. Der Wirt mußte mit dem Kopf bedeckt über den Kopf flüchten sein, daß der Skandal geschick. Otto Wüchel will von dem Wirt vorher eine Christe erhalten haben. Ein Wüchler will von dem Student Wüchel an die Gurgel gefaßt worden sein. Der furchtbare Skandal spielte sich auch teilweise im Garten ab. Nach lauten Gemühen gelang es endlich, die beiden Brüder zu entfernen. Sie erklärten aber:

„Morgen früh um neun Uhr kommen wir wieder.“ Als die Türen in der Heilstraße eröfneten, stand ein Teilnehmer an dem Vereinbegegnung im Gespräch mit einem Wüchler und rief diesem bei ihrem Anblick zu: „Im Namen des Gefekes verhaften Sie diese Herren!“ Die drei wollen sich darüber wieder fertig entziehen und schrien so laut, daß aus der Infanterie-Kaserne die Wache herauskam und dem Polizeibeamten ihre Hilfe anbot. Dem Kommando war es infolge des Zustandes nicht möglich gewesen, die Personalen der Standalgeber festzustellen und so mußten die drei auch noch gewaltsam mit nach der Wache genommen werden. Das Schöffengericht hatte alle drei Mitglieder gemeinschaftlich im November 1910 verurteilt und der Verurteilung ruhete bezugnehmend nur fünfzehn Monate. Es erkannte damals gegen Otto Wüchel, der sich am gewöhnlichen benommen hatte und als Haupt der Aktion anzu sehen gewesen sei, auf 3 Jahre Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe, gegen Walter Wüchel auf eine Woche Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe. In ihrer gegen das vorinstanzliche Urteil eingelegten Berufung erhoben die Angeklagten allehand harte Einwendungen. Sie wollten betrunken gewesen, von Stechern und anderen Gästen zuerst mißhandelt worden sein. Ihre Verteidiger bemühte besonders darauf hinzuwirken, den gemeinschaftlichen Schuldverbrechen in Wegfall zu bringen, um die Angeklagten von der Gefängnisstrafe freizusetzen. Die unangenehme Beweisführung befähigte aber im wesentlichen den bereits erwähnten Sachverhalt. Am beständig des Bundesgerichtlichen Wüchel konnte die Selbstbindung wegen gemeinschaftlichen Schuldverbrechen nicht aufrechterhalten werden. Er wurde von dieser Anklage freigesprochen. Im übrigen blieb es aber bei den von erster Instanz verhängten Gefängnis- und Geldstrafen, indem die Verurteilung antragsgemäß verworfen wurden. Die Sitzung eröfnete erst gegen 1/2 Uhr nachmittags ihr Ende.

*** Der Arbeitervertreterverein hielt seine regelmäßige Monatsversammlung am Montag, den 30. Januar im Fränkischen Hof ab.** Aus dem Vorstandsbericht ergab sich, daß in 11 Monatsberaternungen 28 Berichte mit 639 von dem Schöffengericht verurteilten Straftätern erfüllt wurden, ebenso zwei Berichte mit 75 Straftätern eine Einmalne von 12,78 Mk., der eine Ausgabe von 6,74 Mk. gegenüberstand. Massenbestand somit 33,34 Mk. Der Mittelberichts betrug Ende 1909/10 42, neu eintraten 7, ausgefallen 5, Bestand Ende 1910/11 44. Dem Kassierer wurde Debitore erteilt. Angenommen wurde ein Antrag, die Sitzungen im Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März, April Sonntags, während der übrigen Monate dagegen Montags abzuhalten. Vorstand und Neuwahlen wurden einstimmig wiedergewählt. Alsdann erfolgte die Berichterstattung über die letzte Ausschussung der Landes-Verkehrsmittel, an welcher sich eine interessante Diskussion folgte. Am 11. März findet im Englischen Hof ein Familienabend statt.

*** Theaterabend im Volkspark.** Morgen, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, geht im großen Saale des Volksparkes das vieraktige Drama von D. Giesler: Die Waffen nieder in Szene. Die Aufführung ist öffentlich, es hat also jedem Zutritt. Die Darsteller sind auch an der Wache zu haben. Die dramatische Wirkung des Arbeiterbildungsvereins Kräftigung hat das Werk gut einzuhalten, es ist also an eine zufriedenstellende Aufführung zu rechnen. Alles andere sowie Vorverkaufsstellen im heutigen Anzeiger.

*** Es gibt noch Harmonie!** Am Abend des 30. Januar haben die Mitarbeiter wieder mal ein volles Haus. Es war „Unterhaltungabend für Fabrikanten“, wie die Zeitung so schön vermeldet. Wer nach „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ strebt, mußte eine Geistesfreude beim Anblick des polizeitechnisch überfüllten Saales haben, denn da sah der schlichte Arbeitermann neben dem Herrn Verwalter, dem Ingenieur und gar dem Fabrikbesitzer, da sah man freudig im Kreise entzückter Arbeiter die berühmten Streikbrecher.

Es ist eine eigene Art, wie diese Unterhaltungsabende, die zum Arbeiter Herrn Weise von der Firma Weise u. Monelli haben, zulaufe gebracht werden. Mit den Eintrittskarten wurden bezugsweise die älteren Arbeiter der Fabrik besetzt. Jedes Karte trug den Stempel der Fabrik, in der sie ausgegeben wurde, und mußte am Eingang des Saales abgegeben werden. Auf die Art sah man, welche Fabrik sich am meisten an dem harmonischen Abend beteiligte. Nach auf den Karten noch auf den Programmen war zu sehen, wer eigentlich den Abend veranstaltete. Um aber den Einbruch der Harmonie zu verhindern, erhielt jeder Karteninhaber Eintritt und

Garderobe frei, außerdem Bonus für mal Glas Bier. Raffisch war, daß durch Ausgabe von Karten an die Arbeiterklasse nicht wissen, was die Meute tut, nicht überflüssig angewendet wurde.

In der Begrüßungsansprache sagte der Vorsitzende des hiesigen Arbeiterbildungsvereins, Herr Wüchler, etwas, was bisher nicht möglich gewesen, infolge der langen Arbeitslosigkeit, solche gemeinschaftliche Veranstaltungen zu arrangieren; jetzt könne man aber daran denken. Er sah, schon und wie haben die Herren sich gegen die Restaurierung der Arbeiterorganisation durchgesetzt, wo sie infolge der Kraftlosen der Arbeiterorganisation durchgesetzt ist, würden die Unternehmer den Augen tropfen davon ziehen. Die vorgeführten Mitglieder waren gut. Es wurden verschiedene Vorträge gehalten, nach jedem viel der Vorsitzende: Wüchler. Es war wirklich harmlos. Viele Anwesende fragten allerdings nicht mit und gegen Reden über den weiteren Verlauf dieser Veranstaltungen, denn die Vereinigung mit der hiesigen Streikbrecherkolonne widersteht doch allzu vielen. — Wir haben keinen Anlaß, diese Reden zu zerschneiden, denn wie es den Wüchler hat, geht die Idee zu diesen Veranstaltungen vom — in der Verbindung zur Vereinigung der Sozialdemokratie aus. Unter den Veranstaltungen sah man auch den Herrn W. d. e., der mit seinem „Verein für Volkstum“ an die freie Arbeiterfront heranarbeiten und auch die Arbeiterpresse zu fördern verhalte der aber ist ein Mitglied des bekannten Reichsverbandes.

Auch vor dem Verlauf dieser „harmonischen“ Veranstaltungen gewarnt werden. Wo der Reichsverband, wo außerdem das Arbeiterinteresse die Hand im Spiele hat, da haben denke Arbeiter nichts zu haben. Schließlich handelt es sich aber immer wieder um ein Einlangen in die alte Arbeiterschaft und Organisationslosigkeit. Und dazu darf kein Arbeiter die Hand bieten.

*** Berufsklassen an den Volksschulen.** Von der hiesigen Schulverwaltung wurde folgendes mitgeteilt: Seit Oktober 1910 befindet sich an jeder hiesigen Volksschule je eine Neben-Elementarklasse. In dieser Klasse legt das Lesen, Schreiben und Rechnen nicht gleich zu Beginn der Schulzeit ein, sondern im freien, sowie Zehn- und Einzigel. Lehrpläne in die nähere Umgebung der Schule führen die Kinder häufig aus dem Klassenzimmer hinaus ins Freie. Durch diese Veranstaltungen hofft man den Übergang aus der Umgebung des Volksschulischen Alters in die Gewerbetätigkeit des Schulalters zu erleichtern und zugleich den Anschauungsunterricht, den Hauptgegenstand der Nebenklasse, fruchtbringend zu gestalten. Außerdem sollen die Kinder dieser Klasse geübt werden, das Angehörte nicht allein durch das Wort, sondern auch durch mündliche Zeichen, Formen in Ton, Bildhauer, Kupfer- und Papierarbeiten darzustellen. Bei dieser Handhabung muß der Schüler messen und zählen, und dadurch soll für den Rechenunterricht ein guter Grund gelegt werden. Durch all diese Maßnahmen gehofft man die auffallenden und bestehenden Kräfte der Kinder soweit zu entwickeln, daß der Les-, Schreib- und Rechenunterricht später nur noch geringere Mühe macht, so daß die Schüler am Ende des zweiten Schuljahres das lehrplanmäßige Maß dieser Klasse erreicht haben. Da an jeder Schule eine Nebenklasse eingerichtet ist, so ist jedem Kinde, dessen Eltern umgeben die Möglichkeit einer besonderen Weiterbildung gegeben. Die Verhältnisse haben sich bisher geändert, sie sollen deshalb mit Genehmigung der Regierung auch im Schuljahr 1911 beibehalten werden.

*** Zur Schulentlassung.** Die Regierung hat durch Verfügung vom 6. Januar die Anwesenheitslisten aus der Anwesenheitsliste überall da wo die Anwesenheitsliste zur Schulentlassung gelangenden Kinder am 31. März oder vor dem 1. April stattgefunden hat und wirtschaftliche Gründe die Entlassung aus der Schule zum 31. März erwünscht machen, diese auf Antrag der Eltern oder Vorgesetzten nach dem genannten Tage zu gestatten. Hier die hiesigen Schulen ist in Anbetracht dieser Verfügung der Tag der Schulentlassung auf den 31. März festgelegt.

*** Ein eigenartiger Betrug** in lütticher Postkarte begangen worden ist, beschloß am Montag das Schöffengericht. Am 16. November v. J. erkrankte plötzlich die Frau eines hiesigen Fabrikanten Bauarbeiters. Da es sich um ein Interdiktionshandeln handelte, bei dem ein sofortiger operativer Eingriff notwendig war, ließ der geprüfte Mann zu seinem nächsten Arzt der Anwesenheitsliste, der aber leider nicht anwesend war. Nachdem er sich dann an mehrere andere Ärzte gewandt hatte, die nicht kommen konnten oder wollten, weil sie keine Geburtsheifer waren, eilte er nach dem praktischen Arzt Lorenz, dem es am betreffenden Tage nicht wohl war, der aber schließlich auf längeres Bitten nach zu dem Praktizierenden Linn, ein der Bauarbeiter verheiratet hatte, aber leider nicht Mitglied der Ortskrankenkasse sei. Der Arzt behandelte dann die Frau

Scher-Angebot in Herren-Anzügen.-Paletots

Vom 1. bis 12. Februar 1911

stelle ich einen Teil meiner Herren-Anzüge und Herren-Paletots, in 6 Serien eingeteilt, zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
9 ⁰⁰ Mk.	12 ⁰⁰ Mk.	15 ⁰⁰ Mk.	18 ⁰⁰ Mk.	24 ⁰⁰ Mk.	29 ⁰⁰ Mk.

Die Zusammenstellung dieser Serien und die Preise der einzelnen Gegenstände bilden ein derart vorteilhaftes Angebot, dass es sich für jedermann empfiehlt, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Herren- und Knaben-Moden. **S. WEISS** Halle a. S. Am Markt.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Neute, Donnerstag, Elite-Abend.

Das glänzende Faschings-Programm.

!! Max Marzelli, der urkomische Imitator, !!

6 Nelson Newsboys — 4 Vicents,

Mstr. York mit seinen Zöglingen,

Rooly u. Pooty, Flora-Truppe,
Tanzorchester, Mauser-Tänzer,

Marzelli in seinem Verwandlungs-Akt **Madame Potophar'**
und weitere nur erstklassige Spezialitäten.

Freitag, 3. Februar, der unvergleichliche
Masken-Ball
In schön, festlich geschmückten Räumen,
mit Mitwirkung d. gesamt. Künstlerschaft.
Einlass und Besichtigung 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

M. T. Modernes Theater. M. T.

Geiststr. 5. Lichtspiele. Geiststr. 5.

Grösste und vornehmste Lichtbildbühne in Halle.

Kettenliebe der russischen Gefangenen.
Gesungen von der Originaltruppe „Sibirische Verbannte“.

Das Judasgeld.

Episode aus der französischen Revolution.

Burg-Kino, Triftstraße Nr. 22.

Der Spielplan vom 1. — 3. Februar mit 4 prachtvollen Dramen
für wieder großartig. 1. Platz 30 S., 2. Platz 20 S., Kinder 10 S.

Gewerkschafts-Kartell, Sangerhausen.

Sonabend, 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr
in der „Schweizerhütte“

Volks-Vorstellung

des Berliner Residenz-Ensembles. Direktor: Oskar Pittschel.

Die letzten sechs Wochen.

Grosses Militärschauspiel
von Leo Jungmann. in 4 Akten

Programme sind bei den Delegierten zu haben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der kombinierte Ausschuss.

V. J. L. Maskenball

Su unterem am Sonntag den 5. Februar,
abends 7 Uhr, im Gasthof Wörmitz stattfindenden

Istet erheben ein Der Vorstand.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Barbier Schröder
in Böhren und beim Wirt.

Borazange! Arbeiter-Athletenklub Einigkeit Badewell u. Umgeg.

Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands,
Bezirk Halle a. S.

Variete-Abend und Ball.

Am Sonntag, den 12. Februar 1911, in der
Kaiser-Wilhelmshalle zu Merseburg

Nachmittags 3 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr. Vorstellung.

Programme sind zu haben in der Kaiser-Wilhelmshalle nach
im Allgemeinen Konvokations zu Merseburg. Das Komitee.

Verband der Kupferschmiede Deutschl. Bitterfeld.

Sonabend den 4. Februar im Restaurant
Hofenöllern

Rappen-Ball.

Am zahlreiche Beteiligung erwünscht Das Komitee.

Arbeit-Gesangverein „Strohmann“ Wilsleben u. Umg.

Mitglied des Arbeiter-Gesangbundes.

Sonntag den 5. Februar abends 8 Uhr im „Säckerhof“, Wuerena
bestehend in

I. Stiftungsfest Konzert, Theater u. Ball.

Der Vorstand.

Delitzscher Hof

Landsbergerstr. 88.

Donnerstag den 2. Februar:

Schlachtest.

Es laden ergebenst ein Herr und Frau Damm.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rat H. Richards.
— Theater 1181.

Donnerstag den 2. Februar 1911:
187. Vorstellung i. H. 1. Viertel.
Kostität! Kostität!

Zum ersten Male:
Die törichte Jungfrau.
(La vierge folle.)
Schauspiel in 4 Akten
von Henri Becque.
Sofenöffnung 7 Uhr.
Mit 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Dritten den 3. Febr. 1911.
188. Vorstellung i. H. 2. Viertel.
Einesmaliges Gastspiel der Sängin
Kommerzienrätin Eva von d. Osten
von der Dresdener Hofoper.
Carmen.
Oper in 4 Akten
von Georges Bizet.

Reisekoffer

Reisetaschen
Gesellenkoffer :: Rucksäcke.
Gamaschen starke Arbeiter-
Portemonnaies empfiehlt zu
ganz billigen Preisen
Paul Göldner,
Koffer- und Bedarfswarenfabrik.
Halle a. S., Leipzigerstr. 79.

Cinephon-Theater. Merseburg.

Programm vom 1. bis 3. Febr. 11:

1. Kugelnruben in Decouville, hochinteressant.
2. Auf in die Sommerfrische, humor.
3. Der Hund des Detektivs, höchst interessantes Drama.
4. Schmann als Chauffeur, zum Lachen.
5. Opfer der Gierigkeit, spannenes Drama, grosses Schicksal.
6. Wirkung in die Ferne, betriebl. Aktuaraufnahme.
7. Wegler, spannenes Drama.
8. Sonntag im Restaurant, hochkom.

Stempel-Fabrik

Nikolaistr. 6
Alfred Pfautsch.

Apollo-Theater.

Telephon 183. Direktion: G. Poller. Telephon 183.

Gastspiel

Job-Classen.

Mittwoch den 1. Februar und folgende Tage:
Anfang abends 8 Uhr:

Mein Bruder das 'n Luder!

Schwank in 3 Akten, nach einem französischen Schwank für das
Theater Job-Classen bearbeitet von Moriz Geißhöfel.

Stürmischer Heiterkeitserfolg!

Täglich Vorstellung, Anfang 8 Uhr. In Sonntagen 2 große Vorstellungen,
Anfang 4 Uhr (keine Preise) und abends 8 Uhr.

Sonntag den 5. Februar, Anfang 4 Uhr:

Ein dreieckiges Verhältnis.

Kleine Preise! Wahre Lachstürme!

Kennen Sie schon

Blank's Mode-Album

und die glänzend bewährten

Blank's Schnittmuster?

Verlangen Sie solche bei uns.

Ein Versuch überzeugt!

Nussbaum.

Arbeiter-Bildungsverein, Halle-Gröllwitz.

Donnerstag den 2. Februar 1911 abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Volksparkes, Burgstraße 27:

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

Die Waffen nieder.

Drama in 4 Akten von Hans Engler, nach dem Roman Die Waffen nieder
von Bertha v. Suttner.

Eintritt 7 1/2 Uhr. Hausen nicht gestattet. Eintritt 25 Pf.

Programme sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen des
Konvokations, in der Volksbuchhandlung, Burg 42/43, sowie bei M. Albrecht,
Burgreuehandlung, Lindenstraße 51, G. Bendin, Burgreuehandlung, Zoritz 42,
J. Schneider, Burgreuehandlung, Beienstraße 26, J. Sauer, Burgreuehandlung,
Geißstraße 6, Paul Deichner, Burgreuehandlung, Wittelstraße 9, H. Kufsch,
band, Beilweg, Kl. Klausstr. 11, Volkspark, Burgstr. 27, sowie an der Abendkasse.

Turnverein Fichte Halle a. S.

(Mitgl. d. Arbeiter-Turnerbund.)

Turnstunden:

- I. Männerabteilung: Dien-
tags u. Donnerstags abends
8 1/2 — 10 1/2 Uhr (Volkspark).
- II. Männerabteilung: Dien-
tags u. Freitags 8 1/2 bis 10 1/2
Uhr (Glauch Schützenhaus).

Frauenabteilung: Mittwochs
abends 8 1/2 — 10 1/2 Uhr im
Glauch Schützenhaus.

Anmeldungen neuer Mitglieder
und Zöglinge jederzeit an den
Turnabend u. Versammlungen.

Abteilungen-Versammlungen:

- I. Männerabteilung: Dienstag
d. 7. Februar im Turnlokal.
- II. Männerabteilung: Freitag
den 10. Febr. im Turnlokal.

Sonabend den 18. Februar
:: Maskenball ::
im gr. Saale des „Volkspark“
mit in Halle noch nie dagewesener Ausladung.

Bierwärmer

in Nickel und Porzellan.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe in
nut neuen, gutgearbeiteten

Möbeln

jeder Art. Stellen günstige
Gelegenheit für

Brautleute

und sonstige Interessenten.
Transport am Platz frei.
Vorgeschrieben: Möbel
bis 1. April a. c. kostenfrei.

Möbelhaus Spitze 38

an der Klaustraße

Schlleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.

J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Wissenschaft dazu Stellung nehmen kann. Diese Autoritäten dürften den entgegengekehrten Ansicht sein.

Abg. Illich (Soz.): Ich möchte die Herren, die in der zweiten Lesung gegen die Steuerfreiheit der Fiskus getrimmt haben, bitten, fest zu bleiben. Nichts ist unpopulärer, als die Steuerfreiheit der Fiskus. Diese Steuerfreiheit würde geradezu eine Vergütung der armen Leute (Unruhe rediert). Die Behauptung des Staatssekretärs bezogen sich auf den Domänenbesitz, aber alle Fiskus haben auch Privatbesitz, für den die staatsrechtlichen Deputationen des Staatssekretärs nicht zuständig sind.

Wenn das Gesetz für die Regierung unannehmbar ist, falls die Fiskus Steuern zahlen sollen, so gratuliere ich zu dieser Dummheit. Wir werden ihr dann einen Antrag aufstellen, an den sie ihr Leben lang denken soll. (Beifall v. d. Soz.)

Abg. Graf W. v. Hartmann (kon.): Wir werden von unserer Stellung nicht abgehen und uns auch durch die von den früheren Vätern angeordnete Abgabe, die den Fiskus in den nächsten Jahren (Leb. W. v. Hartmann, v. d. Soz.) nicht beeinflussen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. S. v. S. (Soz.): Eine Abgabe, die den Fiskus in den nächsten Jahren (Leb. W. v. Hartmann, v. d. Soz.) nicht beeinflussen lassen, ist eine öffentliche Schuld, die den Fiskus in den nächsten Jahren (Leb. W. v. Hartmann, v. d. Soz.) nicht beeinflussen lassen. (Beifall rechts.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen. (Stimmliche Bravo v. d. Soz.)

Der Antrag wird mit dieser Änderung angenommen.

Abg. Dr. Neumann-Dorfer (Vpt.) beantragt einen neuen Antrag, wonach die Landesgesetzgebung Ausschüsse von den Bestimmungen des § 29 zugunsten der Landesgemeinden treffen könne, man dürfe den Landesgemeinden, welche die Zweckbestimmung beibehalten wollen, dies doch nicht durch Reichsgesetz verbieten.

Reichssekretär v. S. erklärt, daß gegen einen solchen Antrag keine Bedenken vorliegen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Antrag wird das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr. (Ausgerufen Beifall.)

Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Konzentration in der Braunkohlenindustrie. Nichts ist so geeignet, das Märchen, Kartelle seien „Kinder der Not“ zu zerstören, wie die Entwicklung der Braunkohlenindustrie. Von 1902 bis 1910 liegt die Braunkohlenerzeugung um 43,8 auf 69,11 Millionen Tonnen oder um 60 Prozent. Die Arbeitsproduktivität ist im Braunkohlenerzeugung seit Mitte der 70er Jahre auf das 2½fache gestiegen, während der Kohlenpreis nur gering zurückgegangen ist.

Und trotz oder gerade dank dieser für die Unternehmer günstigen Entwicklung ist der Konzentrationsprozess weit fortgeschritten. Die ganze Produktion ist in acht Verbänden konzentriert: 1. Rheinischer Braunkohlenverband in Wuppertal, 2. Braunkohlenvereinskartell in Scheldt, 3. Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien, 4. Rheinischer Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien, 5. Rheinischer Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien, 6. Rheinischer Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien, 7. Rheinischer Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien, 8. Rheinischer Braunkohlenerzeugungsbund in Belgien.

Im Jahre 1901 gab es im Braunkohlenerzeugung 412 Gesellschaften, 1906 nur noch 361. Die Zahl der Unternehmungen ist also um 12,6 Proz. zurückgegangen, während die Förderung in gleicher Zeit um 60 Proz. gestiegen ist. Einen weiteren Beweis für die zunehmende Konzentration liefert die Ausdehnung der Aktienform der Gesellschaften. In der Zeit von 1901 bis 1908 liegt die Zahl der Aktiengesellschaften von 61 auf 69. Diese Gesellschaften bezeichnen den weitaus größten Teil der Gesamtförderung. Von der Gesamtförderung der Rheinischen Braunkohlenerzeugung sind in der Höhe von 22 Millionen Tonnen entfallen auf die 69 Gesellschaften 0,83 und auf die Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlen — 0,96 Millionen. Diese beiden Gesellschaften sind außerdem mit anderen Gesellschaften verbunden, so daß sie insgesamt 66,88 Prozent der Kartellförderung liefern.

Die gesamte Entwicklung des Braunkohlenerzeugungsbundes führt zur Bildung eines Kartells, in dem die Herrschaft einigen Großunternehmungen gehören wird. Das erwähnte Kartell im Rheinlande hat schon die ersten Schritte in dieser Beziehung gemacht, indem es seinen Gewinn verteilt und dazu noch eine Abgabe von 1 Mk. für jede verkaufte Tonne Werra liefert, um selber zu erwerben. Das Vermögen des Kartells beträgt über 9 Millionen Mark und stellt aus eigenem Besitz über 46 000 Tonnen Werra dar.

So schafft der Kapitalismus in seinem Expansionsdrange die Produktionsformen für eine sozialistische Gesellschaft.

Werra. Die Parteifunktionäre halten morgen, Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr in der Kartellhalle eine Sitzung ab. Wegen der Wichtigkeit des Verhandlungsganges ist jeder Funktionär verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Mitteilung und Bedrohung. Ein Kontrollleur der Werraer Kleinbahn entdeckte am 13. Juli d. J. in einem mit Bergarbeitern besetzten Wagen ein Paket mit gefüllter Zigarrete. Da der betreffende die Angabe seiner Personalia verweigerte, so wollte der Kontrollleur ihn nach beendeter Fahrt zurückholen, mußte aber mit Rücksicht auf die drohende Forderung der Werraer Kleinbahn davon absehen. Der Herrgott der Werraer Kleinbahn hat sich sofort an den Staatsanwalt gewandt, um die Verhaftung des betreffenden zu erwirken. Das Vermögen des Kartells beträgt über 9 Millionen Mark und stellt aus eigenem Besitz über 46 000 Tonnen Werra dar.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

hammer kam zu der Ansicht, daß der Bahnübergang nicht als „praktisch“ angelegt zu sein könne. Es darauf haben die vom Amtsamt gegen das betreffende Urteil eingeleitete Berufung.

Eilenburg. Um sich gegen den nationalen Terrorismus zu wehren, haben wir bereits gestern kurz berichtet, von 400 in Eilenburg beschlossenen Arbeitern. Die ausländischen Arbeiter wurden für die Unterhaltung jedes einzelnen denkenden Menschen wert, wofür sie sich doch gegen die unpopuläre Einweisung in die reichsüberländische Südbahn. Das Interesse in diesem Kampf gegen die gelbe Horde ist, daß diese freche Verleumdung fortgesetzt wird, die die Arbeiter der Werraer Kleinbahn fruchtlos. Doch vor einigen Tagen hatte sich Herr S. nach einem misslungenen Versuch, den Schwund des sozialdemokratischen Terrorismus glaubhaft zu machen, geäußert: „Der rote Terrorismus und die Aufrüstungsarbeit des Nationalen Arbeitervereins haben es sich geteilt, daß die Mitglieder des Nationalen Arbeitervereins die 200 schon weit überschritten hat und fortwährend neue Anmeldekarten einbringen, in der letzten Woche allein 21, davon ein großer Teil von solchen Arbeitern, die bisher den „freien“ Gewerkschaften angehört, aber nun von der „Freiheit“, die bei den Gewerkschaften, ganz „frei“ die Mitglieder unter der Kontrolle der Reichsterritorienverbandes gepreßt werden, haben die Vorzüge der der Selbstverpflichtung gezeigt. Vom Fortschritt ist heraus zum Direktor, Holzward ist sein Name, hat sich das ganze Ordnungsgesetz überboten in der denjenigen Vereinen, welche die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Annaburg. Die öffentliche Verammlung war von über 200 Personen besucht. Genosse Reichstagskandidat Wenzel Witterfeld sprach über: Volkseinde und Volkseinde. Er legte in seinem Vortrage den Schwerpunkt hier, wie die Volkseinde aufgeleitet haben, durch ihr Verhalten im Reichstage sich als Volkseinde entpuppt haben. Er mahnte ernstlich, sich zur diesmaligen Reichstagswahl den Kandidaten genau anzusehen. Dies kann für den Arbeiter, kleinen Mann und Handwerker mit ein Fortschritt sein. Auch Herr Witterfeld sprach über die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Annaburg. Die letzte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschloß, zu nächsten Sitzung die Wahlleitung ein Fortschritt sein. Bei der Kreisleitung soll beantragt werden, den Vorkar Ammer-Magdeburg zu einer Agitationstour im Kreise zu gewinnen. Die Mitgliederversammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr statt.

Wahlberg. Die Wagnationen eine eigene Anzeigenschrift, die darauf hinausläuft, eine eigene Zeitschrift zu gründen, um die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Wittenberg. Einen Lehrkursus über die deutsche Arbeiterbewegung veranstaltete das hiesige Gewerkschaftskartell. Arbeitersekretär Genosse K. v. S. wird denselben leiten. Der Kursus wird in vier Abteilungen abgehalten. Die ersten beiden Fortsätze finden im Kronprinzen in Wittenberg, die übrigen in einem Restaurant in der Stadt statt.

Alle Gewerkschaftsmitglieder sind zur Teilnahme berechtigt. Vor allem aber ist es Pflicht der Gewerkschaften, darauf zu achten, daß namentlich die Fortschrittsmitglieder und Arbeitersekretäre in den Veranstaltungen barakt teilnehmen. Der erste Vortrag findet am Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Kronprinzen statt. Die Teilnehmer werden dann dort beschließen, wann die nächsten Vorträge stattfinden. Der Kursus ist unentgeltlich. Das Gewerkschaftskartell erwartet eine zahlreiche Beteiligung seitens der organisierten Arbeiter, weil gerade auf diesem Gebiet ein großer Teil der Arbeiter noch ziemlich Unwissenheit besitzt. Das Gewerkschaftskartell.

Zangerhausen. Ein „nettes“ Fräulein. Der 27jährige Keller Friedrich Hale von hier wurde von der Schabziger Strafkammer wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu 9 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war im Sommer 1910 mit einem Komplizen in das Werraer Bankgebäude eingebrochen. Die verwegene Art und Weise, wie er dabei zu Werke gegangen war, ließen das Gericht auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus erkennen. Bei seiner Verurteilung, die in Werra erfolgte, wurden mehrere Genossinnen getrieben, die namentlich in ihrer Lebensführung in einer Weise mehrere Einbruchsdiebstähle geführt haben. Im Herbst 1909 delinquent und von Bremen nach Holland. Dort ist mittlerweile ein geflüchteter Deutsche, dessen Spionagedienste sich bei Rairo erwidert. Gelegenlich seiner Auslieferung aus Belgien wäre ihm eintrude ein Fluchtversuch gelang, indem er in Verbindung mit den Genossinnen über die Werraer Kleinbahn entwich. Er wurde aber wieder eingeholt und hatte sich nunmehr auch wegen tätlichen Angriffs auf einen Beamten zu verantworten. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren Zuchthaus.

Wittenberg. Das „Unannehmer“ der Schabziger Fabrikanten. Die am gestrigen Dienstag abgehaltenen hiesigen Schabziger Fabrikanten Versammlung, die die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Wittenberg. Die Wagnationen eine eigene Anzeigenschrift, die darauf hinausläuft, eine eigene Zeitschrift zu gründen, um die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Wittenberg. Die Wagnationen eine eigene Anzeigenschrift, die darauf hinausläuft, eine eigene Zeitschrift zu gründen, um die Arbeiter, die sich weigerten, dem Gelben Verein beizutreten, geächtet. So sorgen die Patrioten dafür, daß sich die Arbeiterkraft immer mehr zusammenschließt. Ihr wird es eine Ehrenpflicht sein, die von ihre wirtschaftliche Freiheit kampfenden Arbeiter gegen die unerbittliche Zumutung der Wiederkehr zu kämpfen. Insbesondere die Arbeiter der Werraer Kleinbahn werden es sich aneignen sein lassen, jeden Zugang nach Eilenburg zu vermeiden.

Werra wurde ein Kind seiner Verleumdung, während eine Frau zu Werra geboren und durch ihr Leben über ausgerichtet wurde.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.

Werra. Die Redeübungsstunden finden in Zukunft Sonntags früh 9 Uhr im Bürgergarten statt. Die nächste Übungsstunde ist Sonntag, den 5. Februar. Beginn pünktlich 9 Uhr.



Wie Pilze aus der Erde

tauchen täglich neue sogenannte „Kaffee-Erstatmittel“ auf, um meistens ebenso schnell wieder von der Billigkeit zu verschwinden. Keines von allen hat den Erfolg wie Kathreiners Malzkaffee, der sich seit 20 Jahren als verbreitetster und beliebtester Malzkaffee behauptet hat und dessen Konsum aller Konkurrenz zum Trotz von Jahr zu Jahr zunimmt. Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nie lose ausgewogen verkauft, sondern nur in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Piarer Kneipp. Diese Packung wird viel nachzuahmen versucht, also Vorsicht beim Einkauf.

Der Gehalt macht's.